Nr. 2 Bochum, Dienstag, den 4. Januar 1898 6. Jahrgang

Ausgabe für das Ruhrkohlenrevier

Westdeutsche Volkszeitung

nebst Central-Anzeiger für Westfalen und Rheinland

Erscheint täglich (ausgenommen Sonntags).
Abonnement bei der Post:
Vierteljährig 1,50 Mk., zweimonatlich 1 Mk., dritter Monat 50 Pfg. (excl. Bestellgeld)
Abonnement bei unseren Agenturen
incl. Zustellung monatlich 60 Pfg., in der Expedition abgeholt monatlich 50 Pfg.

Haupt-Expedition in Hagen: Elberfelder Straße 64

Herausgegeben von J. Fusangel

Insertionspreis für die Gesammtauflage pro 8spaltige Colonelzeile 30 Pfg. Anzeigen für den Arbeitsmarkt, sowie Familienanzeigen 15 Pfg. pro Zeile
Reclamenpreis: 1,20 Mk. pro Zeile.
Beilagegebühr: für einen Theil der Auflage pro Tausend 8 Mk., für die Gesammtauflage pro Tausend 6 Mk., Freitags und Samstags das Doppelte

Haupt-Expedition in Bochum: Kaiserstraße 6

Verantwortlicher Redacteur: H. Boubet in Hagen — Telephon-Anschluß Nr. 112 (Hagen) — Verlag und Rotationsdruck von J. Fusangel in Bochum-Hagen

Abonnements auf die „Westdeutsche Volkszeitung" mit den Gratisbeilagen „Haiderosen", „Häusl und Gretl" und „Für Stadt und Land" für das erste Quartal 1898 werden noch fortwährend von sämmtlichen Boten und allen Postanstalten entgegengenommen.

Die Landarbeiterbewegung in Ungarn.

Ungarn ist bekanntlich das einzige Land, in dem die socialdemokratische Agitation in größerem Umfange auch unter den Landarbeitern Boden gewonnen hat. Die ungünstigen socialen Verhältnisse dieser Arbeiter, insbesondere auf den großen Latifundien, im Verein mit der Unvernunft und Brutalität der Behörden haben das bewerkstelligt. Schon vor einigen Jahren kam es zu gewaltthätigen Ausschreitungen von Landarbeitern und blutigen Zusammenstößen mit Polizei und Militär. Im vorigen Sommer planten die Feldarbeiter, wie erinnerlich, einen großen Ernestrike. Die Regierung that aber alles Mögliche, um ihn zu verhüten. Sie bot Polizei und Gensdarmen auf, um die Arbeiter an ihrem Vorhaben mit Gewalt zu hindern; insbesondere aber traf sie umfassende Vorkehrungen, um strikende Arbeiter sofort durch andere zu ersetzen. Es wurde eine „Reservearmee" von 10,000 Mann, Slovaken usw., bereit gehalten, und sobald von irgendwo ein Strike gemeldet wurde, wurde eine entsprechende Anzahl dieser Reservemannschaften hindirigirt; zu dem Ende standen vielfach Extrazüge bereit. Ferner wurden vielfach Soldaten für die Ernte zur Verfügung gestellt. In Folge dessen und weil wohl der Strike trotz der guten Organisation der Feldarbeiter nicht hinreichend vorbereitet war, kam es nicht zu einem allgemeinen Ausstand; allerdings betheiligten sich etwa 20,000 Arbeiter daran, allein das Ganze zersplitterte sich zu sehr.

Damals erkannte die Regierung, daß „etwas geschehen müsse", und der Ackerbauminister Daranyi kündigte einen Gesetzentwurf an, der das Arbeitsverhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern derart regeln solle, daß Arbeitseinstellungen dadurch nach Möglichkeit verhütet werden sollten. Der Gesetzentwurf ist inzwischen dem Parlamente vorgelegt worden und hat im Abgeordnetenhaus fast widerspruchslos Annahme gefunden. Das Meisterwerk ist den bisherigen Leistungen der Regierung würdig an die Seite zu stellen. Von social-politischen Gedanken kaum eine Spur, nichts als ein Polizei- und Knebelgesetz, wie es etwa in China üblich sein mag. Die Arbeiter sollen mit Polizeigewalt zur Arbeit gezwungen und nöthigenfalls bestraft werden; das ist die wesentliche Weisheit dieses Gesetzes. Wenn die Arbeiter auf dem Arbeitsplatze nicht erscheinen oder sich von ihm entfernen, so haben die Behörden sie auf das Verlangen des Arbeitsgebers „mit Brachialgewalt" auf den Arbeitsplatz zu escortiren. Appellation gegen das Hinausescortiren gibt's nicht. Wenn die Arbeiter den Beginn oder die Fortsetzung der Arbeit und überhaupt die Erfüllung des Vertrages verweigern, so werden sie mit Gefängniß bestraft. Wenn sie ohne die vertragsmäßigen Arbeitswerkzeuge oder Hülfsarbeiter erscheinen, werden sie ebenfalls bestraft; desgleichen, wenn sie absichtlich schlechte Arbeit leisten, um höhere Löhne oder Aufhebung des Vertrages zu erpressen." Verbindungen zum Zwecke der Lohnerhöhung sind verboten. Ein bestimmter Mindestlohn in Geld oder Naturalien wird dem Arbeiter allerdings zugesichert. Erkrankt er, so genießt er ganze acht Tage ärztliche Behandlung und Verpflegung seitens des Arbeitsgebers. Arbeiter-Versicherung kennt man ja im liberalen Ungarn nicht. Die Arbeitsverträge müssen schriftlich im Beisein der Behörde ausgefertigt werden, und der Amtsvorsteher hat dabei den Arbeitern ihre Verpflichtungen und die Folgen des Vertragsbruches klar zu machen.

Ackerbauminister Daranyi brachte bei der Berathung des Gesetzes so erstaunlich thörichte Dinge über die socialdemokratische Bewegung unter den Feldarbeitern vor, daß man sich freilich über sein Gesetz kaum wundern kann. Daß die Agitation eben wegen der elenden Lage der Arbeiter so großen Erfolg hat, ist ihm immer noch nicht aufgedämmert, und der Volksvertretung ebensowenig, denn sie spendete den abgeschmacktesten Ausführungen des Ministers stürmischen Beifall. Der Ausschuß, der den Entwurf vorberieth, sprach allen Ernstes die Hoffnung aus, er werde das Verhältniß zwischen Arbeitern und Landwirthen wesentlich bessern und in eine gesundere Richtung leiten. Außerdem that sich der Minister viel darauf zu Gute, daß im Etat für 1898 für die Verbesserung der geistigen, sittlichen und materiellen Lage der Arbeiter ganze 150,000 Gulden ausgeworfen sind.

Mit solchen Mitteln ist selbstverständlich die Bewegung nicht todt zu machen. Sie wächst vielmehr, wie überall, wo man lediglich mit Gewalt die sociale Frage lösen will. Das bewies auch der zu Weihnachten in Pest abgehaltene Congreß der socialdemokratischen Feldarbeiter. Dieser Congreß, der dritte im Jahre 1897 abgehaltene, war von 200 Delegirten aus 121 Gemeinden besucht. Das will etwas besagen in einem Lande, wo die Behörden mit Willkür und Gewalt hindern, was ihnen unbequem ist. Stuhlrichter und Gensdarmen sollen z. B. mehrere Delegirte an der Abreise zum Congreß verhindert haben, so daß sie zu Fuß die nächste Eisenbahnstation aufsuchen mußten. Ungarische Bauern, an der schweren Silberkette das Portrait von Karl Marx tragend, Deutsche, Serben, Kroaten, Slovaken waren nach der Schilderung des „Pester Lloyd" erschienen; auch mehrere Frauen nahmen an dem Congreß theil und vertraten die Sache der Arbeiterinnen mit großer Beredtsamkeit. Die Verhandlungen verliefen vollständig ruhig. Am ersten Tage wurden von den verschiedenen Delegirten die Verhältnisse ihrer Bezirke geschildert. Dann wurde über Organisation und Presse verhandelt. Das Blatt der Arbeiter erscheint monatlich einmal. Daß das neue Gesetz die Bewegung nur fördern wird, zeigte die Resolution über die Organisation, die von diesem Gesetze ausging. Am zweiten Tage wurde über die Regelung des Arbeitsverhältnisses verhandelt. Unter Anderem wurde gefordert: Zwölfstündige Arbeitszeit, Abschaffung der Accordarbeit und aller Art unbezahlter Arbeit (Robot, Zinsarbeit), Abschließung aller größeren Arbeitsverträge durch Vermittelung des Centralsecretariats, gleicher Lohn für Frauenarbeit, Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren. Endlich wurde ausgedehnter Arbeiterschutz, Unterstützung der Kranken und Invaliden, Ausdehnung der Krankenversicherung auf alle landwirthschaftlichen Arbeiter, Einsetzung von Inspectoren mit behördlichen Befugnissen gefordert. Aehnliche Forderungen wurden schon auf den früheren Congressen erhoben.

Ein fernerer Congreß findet dieser Tage in Temesvar statt. Wie der Pester Congreß gezeigt hat, sind es nicht blos die proletarischen Arbeiter, die der Socialdemokratie anheimfallen, sondern auch kleine Besitzer, deren Verhältnisse allerdings nicht wesentlich besser sind, als die Jener. Aus dem Parlamente hat man ja die Socialdemokraten bisher ferngehalten, Dank dem beschränkten Wahlrecht und der Gewaltthätigkeit bei den Wahlen. Die Socialdemokraten streben aber, wie überall, das allgemeine Stimmrecht an. Die jetzigen Machthaber werden ihnen das nicht freiwillig geben, aber wenn sie fortfahren, so wenig Verständniß für die sociale Frage zu beweisen, wie bisher, werden sie bald die Socialdemokratie so gestärkt und organisirt haben, daß sie für die wirthschaftliche wie die politische Entwickelung des Landes sehr gefährlich werden kann.

Deutschland.

Berlin, 4. Jan

Vom Tage.

* Der Kaiser besuchte Freitag Nachmittag den Reichskanzler. Am Neujahrstag Morgen wohnte er in Berlin dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei und hielt darauf Defilircour im Weißen Saale des königl. Schlosses. Hierauf begrüßte der Kaiser die am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter, die Staatsminister und die commandirenden Generäle und begab sich zur Parole-Ausgabe nach dem Zeughause. Im Laufe des Tages fuhr der Kaiser bei den am hiesigen Hofe beglaubigten Botschaftern vor. Er speiste bei der Kaiserin Friedrich und besuchte später die Vorstellung im Opernhause. Montag Abend fand in der Jaspis-Gallerie des Neuen Palais ein größeres Mahl statt, zu welchem Einladungen an die commandirenden Generäle, darunter an den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, den Erbgroßherzog von Baden und den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, sowie an die Commandeure der Leibregimenter ergangen waren. — Auf Befehl des Kaisers ist der 22. März 1898 als vaterländischer Gedenktag für die Aufstellung der ersten, bis dahin fertigen künstlerischen Gruppen der Sieges-Allee in Aussicht genommen worden; es wird mit diesem Acte jedenfalls eine größere Feierlichkeit verbunden sein. — Die Vorlage betreffend Neubewilligung des 100-Millionen-Fonds zur Germanisirung d. h. Protestantisirung Polens soll die Zustimmung des Staats-Ministeriums bereits gefunden haben. Der Berichterstatter, der dies meldet, deutet an, daß außerdem in der polnischen Frage noch nichts weiteres geplant sei. — Die „Neue Berl. Corr." will ihre neuliche Meldung über eine neue Vereinsgesetz-Novelle, die sich ja in erster Linie mit der polnischen Sprache befassen sollte, nicht preisgeben. — Ueber eine Vermehrung der Kadetten und Schiffsjungen im nächsten Jahre läßt sich das „Berl. Tageblatt" aus Kiel berichten. — Eine solche Vermehrung der Kadetten um 30 und der Schiffsjungen um 150 ist schon in dem dem Reichstag vorliegenden Etat 1898—99 vorgesehen.

Die Vorgänge in Asien.

* Ein Vertreter des „Reuter'schen Bureaus" hatte eine Unterredung mit Mr. Arthur Diosy, dem Vicevorsitzenden der japanischen Gesellschaft in London. Die Gesellschaft zählt ungefähr 800 Mitglieder und widmet ihre Thätigkeit wesentlich artistischen und litterarischen Zielen.

Mr. Diosy macht aufmerksam darauf, daß ein Krieg zwischen Japan und einer oder mehreren europäischen Mächten nothwendiger Weise zur See geführt werden müsse. Von Aden nach Honkong gebe es aber nur britische Kohlenstationen. Monate und Jahre müßten verstreichen, bevor Rußland und Deutschland in Port Arthur und Kiau-tschau für einen Seekrieg genügende Vorräthe gesammelt hätten, oder bis es ihnen gelungen sein würde, sich locale Kohlenfelder in hinreichender Weise zu erschließen. Bis dahin sei ein Seekrieg gegen eine oder beide beherrschenden Mächte in jenen Gewässern unmöglich. Die Besetzung von Kiau-tschau habe in Japan mehr Befriedigung als Unruhe erregt. Japan könne Deutschland in Europa keinen Schaden thun aber es könne Kiau-tschau nehmen, denn, wenn es auch noch so stark von den Deutschen befestigt werde, eine Seefestung müsse schließlich immer in die Hände der die See beherrschenden Macht fallen. Würde es Rußland mit Hülfe Frankreich gelingen, China die nöthigen Summen zur Bezahlung des Restes ihrer Kriegsschuld vorzustrecken, müsse Japan in Folge dessen Weihaiwei räumen, so sei es ganz gewiß, daß weder chinesische noch continentale Truppen die Festung übernehmen würden, sondern sehr wahrscheinlich, daß England die Festung besetzen werde. Japan würde durch diese Besetzung alle seine Interessen in China, welche durchweg mit denen Englands identisch seien, gesichert wissen. Weihaiwei beherrsche aber den Golf von Petschili weit besser als Port Arthur. Bezüglich des letzteren vergesse man in Europa, daß die Japaner vor ihrem Ausrücken die gesammte Armirung, das Arsenal und auch die Werft nach Kräften gerammt, die Festungswerke zerstört hätten.

Die deutschen Missionare in Tsao Tschou (Provinz Schantung) beklagten sich bei dem deutschen Gesandten Frhr. v. Heyking darüber, daß der Befehlshaber der chinesischen Garnison eine drohende Sprache zu ihnen oder über sie geführt habe. Frhr. v. Heyking verlangte die Absetzung des Commandanten, die auch telegraphisch verfügt wurde. — Das Pariser „Journal des Debats" führt betreffs der Ereignisse in Ostasien aus, sie setzten in China die nicht widerstreitenden Interessen Rußlands, Deutschlands und Frankreichs keinem Conflicte aus, umsomehr, da die Erörterungen in Petersburg und Berlin hierüber den Eindruck des Einvernehmens zwischen Deutschland und Rußland machten. Wenn England Punkte in Central- oder Süd-China besetze, so werde dies zweifelsohne Frankreich zu gleichem Vorgehen

---

Der Kapitän des schwarzen Geiers.

Uebersetzung von Fr. Steinmetz.

1)

1. Kapitel.

Der Weg nach Marley.

„Ist Niemand heute Abend hier mit dem Postwagen eingetroffen?" fragte der Schmied von Compton des Bruyeres den dicken, schwerfälligen Besitzer des schwarzen Bären, des ersten und größten Gasthofes des Ortes.

„Niemand außer dem Kapitän Duke."

„Wie! . . . ist denn der Kapitän nach London gegangen?"

„Er hat dort drei Wochen zugebracht," erwiderte der Wirth, welcher sehr schlechter Laune und schweigsam zu sein schien.

„Hm!" sagte der Schmied; „drei Wochen in London, drei Wochen, um zu spielen, sich zu zanken, seine Zeit zu vergeuden, auf den Bällen von Chelsea zu tanzen, Abendessen in Covent-Garden zu geben; drei Wochen um das Geld des Königs durchzubringen; drei Wochen . . . zum Teufel zu gehen!" . . .

„Drei Wochen zum Teufel zu gehen . . ." sagte eine Stimme hinter ihm; „weshalb sagen Sie dieses nicht in gutem Englisch, John Homerton?"

„Guter Gott! ist das nicht Herr Darell Markham?"

„Er selbst und kein anderer," erwiderte der, welcher gesprochen hatte. Dieser war ein sehr großer Mann, welcher einen langen Ueberrock, sehr feine Stiefel und einen dreieckigen Hut trug, der seine Augen beschattete.

„Aber sagen Sie nichts, Homerton; Niemand von hier weiß, daß ich in Compton bin, und da ich nur Geschäfte halber hierher kam, wird mein Aufenthalt hier von sehr kurzer Dauer sein. In zwei Stunden muß ich wieder zurückreisen. Was sagten Sie doch von dem Kapitän Duke, dem Kapitän des schwarzen Geiers, des Schiffes seiner Majestät?"

„Ich sagte, Herr Darell, wenn ich eine so hübsche Frau hätte, wie Frau Duke, und nur zwei Monate im Jahre bei ihr sein könnte, dann würde ich die Hälfte meines Urlaubes nicht in London zubringen. Ich glaube, Herr Darell, daß Ihre Cousine bei ihrer Schönheit eine bessere Heirath als diese hätte machen können."

„Das glaube ich auch, Homerton."

Während dieses kurzen Zwiegespräches waren sie alle drei an der Thüre der Herberge stehen geblieben. Der Schmied hielt die Zügel seines kräftigen, kleinen Schimmels, welcher wenigstens 25 Jahre zählte, und war im Begriff, in den Sattel zu steigen, um nach seiner Schmiede, die am äußersten Ende der Stadt lag, zurückzukehren. Er hatte sich länger aufgehalten, als er gewollt, allein, wie hätte er dem Reize der Unterhaltung des Wirthes widerstehen können? Darell Markham entfernte sich von den beiden Männern und spazierte auf der großen staubigen Chaussee. Er betrachtete den Eingang eines kleinen, engen und krummen Weges, welcher durch die unfruchtbaren und düsteren Haiden führte, die sich auf eine Entfernung von mehreren tausend Kilometern ausdehnten. Der schwarze Bär lag am Stadtthore, am Rande dieses öden Landstriches.

„Es wird diese Nacht sehr dunkel", sagte Markham, „und kein angenehmer Spaziergang nach Marley sein."

„Sie denken doch wohl nicht daran, diesen Abend dorthin zu gehen, Herr?" sagte der Wirth.

„Es muß sein, Samuel! ob es gutes oder schlechtes Wetter ist, ich muß diese Nacht in Marley schlafen."

„Sie sind sehr kühn, Herr Darell", sagte der Schmied mit großer Verwunderung.

„Es ist nicht nöthig, soviel Muth zu besitzen, wie Sie denken, um diese Haide von Compton zu durchschreiten. Ich habe Pistolen, welche niemals versagen; mein Pferd ist kräftig und seine Beine sind stark. Ich habe eine gut gefüllte Börse und werde diese wohl beschützen. In meinem Leben bin ich schon mehr denn einem Diebe auf der Chaussee begegnet; sie haben immer ihren Meister an mir gefunden."

„Müssen Sie denn wirklich heute Abend in Marley ankommen, Herr Markham?"

„Ich muß, ich muß unbedingt, Herr Pecker! ich werde diesi Nacht im goldenen Löwen schlafen."

„Herr Wirth! ich bitte, mir den Weg nach Marley anzugeben", sagte ein Fremder, welcher vor der Thüre der Herberge stand.

Die drei Sprecher richteten gleichzeitig die Augen auf einen Reiter, welcher sie der Reihe nach betrachtete; er war so leise angekommen, daß man selbst den Hufschlag seines Pferdes nicht gehört hatte. In welchem Augenblicke war er angekommen? Wo kam er her? Eins war sicher, nämlich, daß er da war. Der schwache Schein einer Herbstdämmerung fiel auf sein Gesicht; die letzten Strahlen der röthlichen Sonne glänzten auf seinen braunen Haaren.

So von der untergehenden Sonne beleuchtet, war dieser Mann sehr schön. Er hatte regelmäßige Züge und ein blasses, durch die ausländische Sonne etwas gebräuntes Gesicht, braune Augen mit schwarzen Wimpern, kastanienfarbiges, gelocktes Haar, welches durch den gelinden Octoberwind auf seiner breiten Stirn flatterte. Dieser Reiter war von mittlerer Statur, kräftig und gut proportionirt. Er war das Urbild eines schönen englischen Mannes. Das Pferd mit seiner breiten Brust und seinen kräftigen Gliedern war nicht weniger stark wie sein Herr.

„Ich wünsche zu wissen, welches der kürzeste Weg nach Marley ist", sagte der Reiter zum zweiten Male.

Es lag etwas so Ungestümes in der Manier, mit welcher er vor den drei Kameraden erschienen war, daß keiner von ihnen daran gedacht hatte, ihm zu antworten.

Der Wirth war der Erste, welcher sich von seinem Erstaunen erholte.

„Kapitän, schlagen Sie den krummen Weg ein, welcher die Haide dahinten durchschneidet; er führt Sie gerade wie ein Pfeil", antwortete er ihm höflich, trotz dieses Widerspruches.

Der Reiter neigte den Kopf.

„Danke, und guten Abend", sagte er und entfernte sich in kurzem Galopp auf dem schmalen Wege der Haide, welcher übrigens nicht schlechter war, wie die Chaussee.

„Wer ist dieser Kapitän?" fragte Darell Markham, sobald der Fremde fort war.

„Es ist der Mann Ihrer Cousine, der Kapitän Georg Duke."

„Georg Duke? . . . Aber er sprach ja mit Ihnen wie ein Fremder."

„Das ist so seine Art, Herr", sagte der Wirth; „das ist gerade das Aergerliche. Heute sagt er zu Ihnen: „Mein lieber Freund, wie bin ich froh, Sie zu sehen! Was wollen Sie mit mir trinken?" Morgen besieht er Sie nicht. Man weiß nie, was man an ihm hat; trotzdem ist der Kapitän ein guter Mann."

„Sehr schöner Junge", sagte Darell. „Ich wundere mich nicht mehr, daß Millicent sich in ihn verliebte."

„Sind Sie wirklich gezwungen, sich heute Abend auf den Weg zu machen, Herr Markham?"

„Sicher. Sagen Sie dem Stalljungen, daß er mein Pferd vorführe; ohne dies wird mich die Nacht überraschen, bevor ich halben Weges bin."

„Gute Nacht denn", sagte der Schmied, „ich hätte gewünscht, Sie wären in Compton geblieben, man ist dort jetzt so traurig, daß der alte Herr gestorben ist, daß der junge Herr sich in London ruinirt und Sie immer abwesend sind. Compton ist nicht mehr, wie damals, als Sie noch ein kleiner Knabe waren, Herr Darell, und Ihr Onkel die Weihnachtstage auf dem Schlosse zubrachte; das war eine schöne Zeit . . . . aber jetzt . . ."

„Potztausend! Wir müssen alle alt werden, John", sagte Darell, indem er einen Seufzer unterdrückte.

„Es ist hart, seufzen zu müssen und von Allwerden zu sprechen, wenn man erst achtzehn Jahre zählt", sagte der Schmied. „Gute Nacht, Herr Darell, und . . . verzeihen Sie die Freiheit, welche ich mir nehme, wenn ich Ihnen sage: Gott beschütze Sie!"

Homerton bestieg seinen alten Schimmel und ritt fort.

Im selbigen Augenblicke, in welchem sich der Schmied entfernte, hörte man im Innern der Herberge eine weibliche Stimme, welche ausrief:

„Wo ist der Unvorsichtige? Wo ist mein liebes Kind? Er soll heute Abend nicht fort. Ich will nicht, daß man ihm den Hals abschneide . . . ich will nicht, daß man ihm vor den Kopf schieße auf den großen Straßen des Königs!"

Im selbigen Augenblick kam eine Frau in den fünfziger Jahren aus der Herberge und warf ihre dicken, großen Arme um den Hals von Markham.

„Sie werden heute Abend nicht fortgehen, Herr Darell, nicht wahr? Ich habe gehört, daß Pecker Sie bat, hier zu bleiben, aber er hat so widerwärtige Manieren, er kann nicht bitten", sagte geringschätzend die gewichtige Frau Pecker. „Ich verliere so oft die Geduld mit ihm."

(Fortsetzung folgt.)

veranlassen; wenn es Rußlands unbestreitbare Vorgehen im Norden verletze oder seine Actien in Peking durchkreuze, so müsse man auf ernste Schwierigkeiten gefaßt sein. Indessen könne England bei keiner anderen europäischen Macht Stütze erwarten. Da andererseits Niemand Englands Interessen in Hongkong, am Blauen Fluß bestreite, so könne man hoffen, daß ernsthafte Verwickelungen vermieden würden.

Zur Reform der Personentarife.

* Zu den Nachrichten über die angeblich geplante Reform der Eisenbahnpersonentarife erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Wie bereits unter dem früheren Minister der öffentlichen Arbeiten eingehende Untersuchungen über diese Frage stattgefunden haben, so sind solche auch bis in die letzte Zeit fortgesetzt worden. Zu einem bestimmten Plane haben sich diese Untersuchungen indeß bis jetzt nicht verdichtet, und die Zeitungsnotiz, daß ein solcher z. Z. vom Finanzminister geprüft werde, ist gänzlich unzutreffend. Dagegen haben wir Grund zu der Annahme, daß die neueren Untersuchungen sich nicht sowohl in der Richtung einer Verbilligung, als vielmehr in der Vereinfachung der Personentarife bewegen, und daß zunächst Besprechungen unter den betheiligten Bundesregierungen über eine thunlichst auf das gesammte Netz der deutschen Eisenbahnen auszudehnende Umgestaltung der Personentarife stattfinden werden.

Herr von Miquel, der Widersacher aller Reformen aus fiskalischen Interessen, scheint also wieder an der Arbeit zu sein, ob nicht für den Staatssäckel wieder etwas herauszuschlagen sei.

Zum Duellunfug.

* Zur Illustration des Duellunfugs erzählt die „Königsb. Hart. Ztg.“ folgenden bezeichnenden Fall: Ein Mann, der Reserveofficier war, hatte sich sehr taktlos benommen und sich dafür eine sehr nachdrückliche körperliche Zurechtweisung zugezogen. Er war ein moralisch recht schwacher Geselle. Die Thatsache wurde bekannt, und nach einer geraumen Frist sah sich der Officier „im Hinblick auf die gesellschaftlichen Sitten“ gegen seine Neigung genöthigt, den Gegner zum Duell zu fordern, der jetzt jedoch das Duell ablehnte. Der Vater des Officiers war ein angesehener Edelmann. Er kam zu dem Gegner und bat ihn flehentlich, das Duell anzunehmen, er dürfte sicher sein, das der Sohn ihm kein Leid thun werde. Aber der Gegner blieb unerbittlich, und darauf gab der Vater dem eigenen Sohne die Pistole in die Hand, auf daß er sich erschieße. Denn der junge Mann wäre gesellschaftlich geächtet gewesen, er bedurfte des Duells, um, wie oft genug gesagt worden ist, sich „ehrlich zu schießen“.

Tagesrundschau im Auslande.

Vom Tage.

* Bei dem Präsidenten Faure fand am Neujahrstage der Neujahrs-Empfang des diplomatischen Corps statt. Der päpstliche Nuntius Monsignore Clari brachte als Doyen die Wünsche des diplomatischen Corps für das Wohlergehen des Präsidenten und die Wohlfahrt Frankreichs dar. Er fügte hinzu, er habe das Glück gehabt, während seines ganzen Aufenthaltes in Frankreich die Bedeutung der Mitwirkung Frankreichs an den Werken der Civilisation und des Friedens der ganzen Welt würdigen zu können und schloß mit der Versicherung, alle Souveräne und Staatsoberhäupter seien für den Frieden, der das Ideal der Völker und das Glück der Nationen bilde. Präsident Faure sprach seinen Dank aus und bemerkte, Frankreich werde der übernommenen Aufgabe, in den Werken der Civilisation und des Friedens mitzuwirken, nicht untreu werden. Die auf diesem Wege im vergangenen Jahre erlangten Resultate seien keine Entmuthigung für Frankreichs Streben und Hoffnungen. Dank dem stetigen Geist der Weisheit und Einigkeit, der ohne Unterbrechung im Rathe der Mächte waltete, sei das hohe Interesse, das sich an die Erhaltung des allgemeinen Friedens knüpft, aus schweren Prüfungen unversehrt hervorgegangen. Die Gefühle, denen Nuntius Clari Ausdruck gegeben, seien ein neues Zeugniß für die einmüthige Hingabe der Regierungen und der Völker an die Sache der Eintracht und des friedlichen Fortschrittes. Es sei ein hoher Genuß, zu beobachten, daß das neue Jahr unter solchen Vorzeichen beginne. — Nach einer Depesche der „Tribuna“ aus Girgenti (Sicilien) kam es Montag in Siciliana in der Provinz Girgenti zu Kundgebungen ländlicher Arbeiter, die die Rufe ausstießen: „Wir wollen Brod, wir wollen Arbeit!“ Die Kundgebungen arteten in Ruhestörungen aus, wobei das Rathhaus in Brand gesteckt und geplündert wurde. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurden Truppen herangezogen. — Wie der „Kreuzzeitung“ aus Konstantinopel berichtet wird, beruht die Meldung, Kamphöveners-Pascha sei zum Vorsitzenden der neuen Commission für die Flottenpläne bestimmt, auf einem Irrthum. Instructeur für die Marine ist Kalau v. Hofe-Pascha, und er ist demgemäß mit der Ausarbeitung der Reformpläne beschäftigt; eine neue Commission für Flottenpläne ist überhaupt nicht ernannt. — Sechs Madrider Zeitungen, die den Protest des Generals Weyler veröffentlicht haben, sind mit Beschlag belegt worden. In dem Proteste Weylers heißt es, die spanischen Soldaten seien in feiger und roher Weise vor der ganzen Welt beschimpft worden. Es bedürfe einer sofortigen öffentlichen Genugthuung; die beschmutzte Ehre Spaniens und der Armee verlange es. Weyler bittet schließlich die Königin ehrfurchtsvoll, der Armee die unumgänglich nöthige Genugthuung zu verschaffen.

Des Zaren Neujahrswunsch.

* Der Kaiser von Rußland richtete aus Gatschina folgendes Telegramm an den Präsidenten Faure:

An der Schwelle des neuen Jahres ist es mir ein Bedürfniß, Ihnen in meinem und der Kaiserin Namen die aufrichtigsten Wünsche auszusprechen, die wir für Ihre Person und für das befreundete Frankreich hegen. Sie kennen die Gefühle, die uns beseelen, und können nicht daran zweifeln, daß Ihr Besuch in Rußland bei uns eine unauslöschliche Erinnerung hinterlassen hat. gez. Nikolaus.

Präsident Faure erwidert telegraphisch:

Die Wünsche, die Eure Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin an diesem Tage für mein Vaterland hegen, werden die Herzen aller Franzosen rühren. In ihrem Namen danke ich Eurer Majestät auf's Lebhafteste, und ich bin Eurer Majestät dankbar für die Wünsche, die Eure Majestät an meine Person richten. Ich erneuere Eurer Majestät die Versicherung meiner aufrichtigsten Zuneigung.

gez. Felix Faure.

Ob die Franzosen mit dem „befreundet“ zufrieden sind, da sie doch so sehr immer nach dem Worte „verbündete“ Nation sich sehnen?

Aus dem Kreise Bochum-Stadt.

* **Bochum**, 4. Jan. Eine Jubilarin, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreut und überall gern empfangen wird, bringt uns dieses Jahr. Mit Beginn dieses Jahres kann nämlich die Postanweisung auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist eine Preußin von Geburt im Gegensatz zu den anderen älteren postalischen Einrichtungen, die meist in England das Licht der Welt erblickt haben. Allerdings hat sich die Postanweisung im Laufe der Jahre sehr verändert, sie ist viel praktischer geworden und hat dem Zeichen des Verkehrs, in dem wir leben, nach Möglichkeit Rechnung getragen. In ihren Anfängen im Jahre 1848 beschränkte sie sich lediglich auf die Einrichtung, daß auf Briefe oder Briefadressen bei der Post baare Einzahlungen bis zu 25 Thalern geleistet werden konnten. Erst mit der erheblichen Ermäßigung der Portosätze und der Vereinfachung in der Behandlung hat es die Postanweisung zu ihrer gegenwärtigen Bedeutung und Verbreitung gebracht.

= **Bochum**, 4. Jan. Das neue Wanderbüchlein des katholischen Gesellenvereins, herausgegeben vom Generalpräsidium in Köln, liefert den Nachweis, daß die schöne Stiftung Kolpings noch fortwährend im Wachsthum begriffen ist. Vor zwei Jahren zählte man 971 Vereine mit 243 eigenen Vereinshäusern, die neueste Statistik weist 1018 Vereine mit 277 eigenen Vereinshäusern nach. Die Diöcese Münster steht an erster Stelle in der Zahl der eigenen Vereinshäuser und an zweiter Stelle in der Zahl der Vereine. Im Näheren zählt Münster 66 Vereine und 36 eigene Häuser, Breslau 121 Vereine mit 11 eigenen Häusern, Köln 65 Vereine mit 28 eigenen Häusern, Paderborn 60 Vereine mit 27 eigenen Häusern, Trier 33 Vereine mit 19 eigenen Häusern, Osnabrück 6 Nordische Missionen 24 Vereine mit 11 eigenen Häusern, Limburg 15 Vereine mit 7 eigenen Häusern, Ermland 12 Vereine mit 1 eigenen Hause, Culm und Hildesheim je 7 Vereine mit je 1 eigenem Hause, Fulda 6 Vereine mit 1 eigenem Hause, Gnesen-Posen 6 Vereine mit keinem eigenen Vereinshause. Sachsen zählt 13 Vereine mit 4 eigenen Häusern, Hessen 8 Vereine mit 4 eigenen Häusern, die süddeutschen Staaten 290 Vereine mit 57 eigenen Häusern, Oesterreich-Ungarn 241 Vereine mit 65 eigenen Häusern, die Schweiz 30 Vereine mit 4 eigenen Häusern, Holland 8 Vereine mit 7 eigenen Häusern, Belgien und Luxemburg je 1 Verein. Amerika zählt 6 Vereine. In London, Paris, Stockholm und Rom befindet sich je 1 Verein. — Die höchsten Würdenträger der Kirche verschmähten es nicht, sich der schlichten Handwerksburschen anzunehmen. So ist der Central-Präses von Oesterreich-Ungarn Se. Eminenz Cardinal Dr. Jos. Gruscha, und der Central-Präses von Sachsen der Apostol. Vicar Bischof Dr. Ludwig Wahl. Außer den Weltgeistlichen sind es auch Ordenspriester, welche den Söhnen des Handwerks ihre Zeit und Kraft widmen, so die Jesuiten in Paris, die Dominikaner in Curaçao (holländische Antillen); die Franziskaner in New-York, s'Gravenhage, Reviges; die Kapuziner in Aufhausen-Eggenburg, Mariaschein, Frendenthal, Admont; die Benedictiner in Ottobeuren, Einsiedeln ꝛc. An der Spitze der ganzen großen Kolpingsfamilie steht der Nachfolger Kolpings Domkapitular Sebastian Schaeffer in Köln, welcher nun schon 31 Jahre lang segensreich seines Amtes waltet.

†† **Bochum**, 4. Jan. Am Sonntag Nachmittag hatten sich im kath. Vereinshause hierselbst Mitglieder der Kirchenvorstände, der Stadtpfarreien und Vertreter kirchlicher Vereine versammelt, um über die Veranstaltung einer weltlichen Feier des sechzigjährigen Priesterjubiläums des hl. Vaters zu berathen. Das Resultat der Berathung war, daß am Sonntag, den 16. Januar, auf dem Schützenhofe eine große Festversammlung abgehalten werden soll. Das Nähere bezüglich des Arrangements, Aufbringung der Kosten ꝛc. soll von den genannten Corporationen in die Hand genommen werden.

r **Bochum**, 4. Jan. An dem Neujahrstage und dem darauffolgenden Sonntage haben die jungen Leute wieder an den verschiedensten Stellen der Stadt argen Skandal gemacht, wobei es ohne blutige Köpfe nicht abgegangen ist. Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr standen etwa zwölf solcher Knaben, denn sie waren kaum über 14 Jahre alt, vor der Marienkirche, machten einen argen Lärm und waren mit riesigen Knüppeln bewaffnet. Da sie hier nach längerem Verweilen die Gesuchten nicht gefunden hatten, zogen sie weiter. Wir sind der Ansicht, die Behörde sollte sich doch dieser rohen Knaben einmal auf 24 oder 48 Stunden annehmen.

r **Bochum**, 4. Jan. In der letzten Versammlung des kath. Bergmannsvereins wurden mehrere Mitglieder neu aufgenommen. Dann fand ein interessanter Vortrag eines auswärtigen Redners statt über die Lage der Unfallinvaliden bezüglich der Klage gegen die Knappschaft um Auszahlung der Knappschaftspension neben der Unfallrente. In übersichtlicher Weise zeigte der Redner zu welchen Zwecken das Unfall-Versicherungs-Gesetz geschaffen, wie es aber vom Allgemeinen Knappschaftsverein zum Nutzen der Kasse gedrückt und durch ein Nachtragsstatut den Leuten die Benefician aufgerechtet werden. Zum Schlusse berührte der Redner dann noch die Aufrechnung der Invaliditäts- und Altersrenten seitens der Knappschaftskasse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Ungerechtigkeit baldigst beseitigt würde. Reicher Beifall seitens der Mitglieder und der specielle Dank durch den Vicepräses wurde dem Redner zu Theil. Der hochw. Herr Präses gedachte dann noch in warmen Worten des 60jährigen Priesterjubiläums unseres hl. Vaters Leo XIII. und theilte mit, daß am 16. Januar auf dem Schützenhofe eine große Festversammlung der Katholiken zu Ehren des hohen Jubilars veranstaltet werden würde. An dieser Festversammlung würden selbstverständlich alle katholischen Vereine in corpore theilnehmen und er hoffe, daß kein Mitglied des kath. Bergmannsvereins zurückbleiben würde. Von einem Festzuge an genanntem Tage sei Abstand genommen wegen der winterlichen und unbeständigen Witterung.

§ **Bochum**, 4. Jan. Polizeiliches. Verhaftet wurden zwei Personen wegen Trunkenheit, ferner eine Person, welche im kath. Krankenhause Geld gestohlen hatte. Gefunden wurde ein Post-Einlieferungsschein; er kann auf dem Rathhause abgeholt werden.

Aus dem Kreise Bochum-Land.

* **Witten**, 4. Jan. Nach einer neuen Verfügung des Reichspostamtes sind Soldatenbriefe portofrei an die Militärpersonen nachzusenden, die vorübergehend beurlaubt oder bereits aus dem Militärverhältniß ausgeschieden sind. Bisher wurde für solche Sendungen stets Strafporto in Anwendung gebracht.

= **Witten**, 4. Jan. Im Reichspostamte geht man, wie berichtet wird, mit der Absicht der Herstellung von Zweipfennigmarken um. Wofür diese Marken verwendet werden sollen, ist noch unbekannt. Mit den Postverwaltungen von Bayern und Württemberg ist es zu grundsätzlichem Einverständnisse gekommen über die Art und Weise und über die Reihenfolge der Aenderungen im Postwesen, die beabsichtigt sind.

L **Witten**, 4. Jan. Sie sind nun vorüber, die schönen und erhebenden Tage der heiligen Mission, aber die Erinnerung an dieselben wird noch lange in uns fortleben, ja unverwischbar sein. Wahrlich Herz und Gemüth erhebend und zu heiliger Begeisterung hinreißend war es, die ganze große Gemeinde in edlem Wetteifer für die Ehre Gottes und das Heil ihrer unsterblichen Seelen thätig zu sehen. Der Zudrang zu den einzelnen Missionspredigten und auch zum Empfange der hl. Sakramente war ein sehr großer, und wohl nicht mancher Katholik wird sich dem Gnadensegen der heil. Mission entzogen haben. Alle, jung und alt, groß und klein, waren von heiligem Eifer erfüllt; und mancher bisher laue Katholik fühlte sich in diesem Sturm der Begeisterung für echt kirchliches Leben mit fortgerissen und hat nach jahrelanger Trennung sich wieder mit seinem Gott und der Kirche ausgesöhnt und gelobt, wieder ein echt christliches Leben zu führen. In meisterhafter Weise verstanden es die Herren Missionäre, die hochw. P. Petrus, P. Gregor, P. Hilarius und P. Dominicus aus dem Kapuzinerorden, dem Volke die wichtigsten Heilslehren recht eindringlich und verständnißvoll nahe zu legen. An den Sonn- und Festtagen fanden täglich vier Missionspredigten statt, an den Werktagen dagegen nur drei. Die Nachmittagspredigten bestanden in den einzelnen Standeslehren. Die Beichtstühle waren vom frühen Morgen bis zum späten Abend nicht leer, und bei allem herrschte die schönste von frommer Andacht getragene Ordnung. Den Glanzpunkt der Mission bildete die erhabene Schlußfeier. Nachdem zunächst die Andachtsgegenstände und das Missionskreuz geweiht waren, forderte der hochw. P. Petrus in herzlichen Worten die große Zahl der Gläubigen, die die weiten Hallen der Kirche bis auf's letzte Plätzchen gefüllt hatten, auf, in Treue auszuharren, damit ihnen die Krone des Lebens hinterlegt werde. Die eindringliche Rede des hochw. Missionars machte einen sichtlichen Eindruck, und aus tiefstem Grunde ihres Herzens erneuerte die ganze Gemeinde ihren Taufbund. In rührenden Worten nahm darauf der Missionar Abschied, dankte Gott für seine Gnaden, den Herrn Geistlichen für ihre Sorge um die Gemeinde und den Gläubigen für ihren Eifer. Sodann ertheilte derselbe vom Altare aus den päpstlichen Segen. Das herrliche Könen'sche Tedeum für gemischten Chor und der sakramentale Segen bildeten den Schluß der hehren Feier. Möge die Mission ihre nachhaltigen Früchte für die Gemeinde und das ganze Volk zeitigen.

p **Witten**, 4. Jan. In einem Stallgebäude in der Grünstraße entstand ein Brand, als kleine Kinder dortselbst mit Streichhölzern spielten. Glücklicherweise wurde jedoch der Rauch bemerkt, so daß Nachbarn herbeieilten und das Feuer löschten.

)(**Witten**, 4. Jan. Am Neujahrsabend war in einem Hause an der Kirchhofstraße ein Zimmerbrand entstanden, dem jedoch, wie uns mitgetheilt wird, nur ein Mantelstock und einige Kleidungsstücke zum Opfer gefallen sind. Am Sonntag, gegen Abend, explodirte bei dem Wirth und Specereiwaarenhändler Stallmann eine Petroleumslampe und sind hierbei verschiedene Waaren zerstört bezw. verdorben. In beiden Fällen gelang es dem schnellen und beherzten Eingreifen einiger Männer, zu verhindern, daß das Feuer weitere Ausdehnung nahm.

L **Witten**, 4. Jan. Gestern Mittag spielte sich im tiefen Weg zwischen einer Anzahl theils noch schulpflichtiger Knaben eine wüste Schlägerei ab. Die Bengels waren mit Stöcken und Gummischläuchen bewaffnet. Leider wurde dabei der Schulknabe K., welcher nach dem Gußstahlwerk ging, um seinem Vater das Mittagessen zu bringen, mit einem Stein derart an den Kopf geworfen, daß er bewußtlos zur Erde fiel und per Wagen nach Hause geschafft werden mußte. Die erhaltene Wunde soll gefährlicher Natur sein. Eine exemplarische Strafe der jugendlichen Thäter dürfte wohl am Platze sein.

L **Witten**, 4. Jan. Gestern Nachmittag wurde auf dem Gußstahlwerk ein Arbeiter schwer verletzt, indem ihm ein Stück Eisen an den Kopf flog und in die Stirne hineindrang.

p **Eichlinghofen**, 4. Jan. Zu einer wüsten Scene kam es in der Neujahrsnacht im hiesigen Orte. Der hiesige Turnverein veranstaltete in seinem Vereinslocale (Wagner) sein Sylvesterfest. Bei dieser Gelegenheit kam es zwischen mehreren Mitgliedern zu heftigem Streite, der sich schließlich auf der Straße fortsetzte. Im Verlauf des Kampfes spielte auch das Messer wieder seine traurige Rolle: Die beiden Brüder F., sowie der Bergmann C. erhielten gefährliche Messerstiche in den Kopf und Rücken. Die Thäter sollen ein 17-jähriger Bergmann C. E. und der Bergmann W. sein. Die blutige Scene wird noch vor Gericht ein Nachspiel haben.

* **Herten**, 2. Jan. Bei einem Raubanfall wurde ein Bürger von hier im Hertener Busch von zwei Kerlen zu Boden geschlagen und ausgeplündert. Die Thäter, zwei Bergleute aus Crange, sind bereits verhaftet.

* **Wanne**, 2. Jan. Durch die Unsitte des Neujahrsschießens ist hier ein Mann schwer zu Schaden gekommen. Der Bergmann August Schinsky zu Crangerhaide, der von seiner Wohnung aus einen Verwandten eine kurze Strecke Weges zu begleiten gedachte, erhielt, als er kaum aus dem Hause getreten war, einen Schuß in die linke Hand. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde Sch. dem „Bergmannsheil“ zu Bochum überwiesen, wo wahrscheinlich die Amputation des zerschossenen Gliedes erfolgen muß. Der leichtfertige Schütze ist bisher noch nicht ermittelt worden.

c **Overenburg**, 2. Jan. Vom großen Schmerz betroffen wurde die Familie N. von hier. Als ihre beiden ältesten Söhne, Kinder in schulpflichtigem Alter, auf dem Spielplatze herumtummelten, geriethen sie in den Besitz einer Patrone — es soll eine Dynamitpatrone gewesen sein — zerschlugen sie und beide Knaben verletzten ihre Aermchen derart, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

Aus dem Kreise Gelsenkirchen.

* **Wattenscheid**, 4. Jan. Die meisten derjenigen Veteranen, die Anspruch auf die Kaiser-Wilhelm-Centenar-Medaille zu haben glauben, werden sich noch längere Zeit gedulden müssen, ehe sie in den Besitz dieser Denkmünze kommen werden. Nicht weniger als rund 800,000 Meldungen sollen dafür vorliegen, während bis zum 1. April erst etwa 200,000 Stück gegossen werden können. Das Besitzzeugniß zur Centenar-Medaille ist ein geschmackvoll ausgestattetes Blatt von 30 Centi-

Aus Nah und Fern.

* **Gegen 1000 Lehrer aus der Provinz Brandenburg** hatten sich am Mittwoch Nachmittag in den Germaniasälen zu Berlin versammelt, um zu der Lehrerbesoldungsfrage Stellung zu nehmen. Der Referent Lindow-Fahrenwalde besprach eingehend die Nothlage seiner Berufsgenossen in den kleinen Orten und kritisirte die Bestimmungen des Lehrerbesoldungsgesetzes, das die Hoffnungen der Lehrer keineswegs erfülle. Das Grundgehalt von 900 Mark werde nur selten von den Gemeinden überschritten, man verweise die Lehrer immer wieder auf die Regierung, und diese habe bis jetzt noch sehr wenig gethan, um den Klagen der Interessenten gerecht zu werden. Es sei unerläßlich, daß ein höheres Grundgehalt für alle Lehrer durch die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes festgelegt werde. Nach der sehr lebhaften Discussion wurde ein Telegramm an den Cultusminister Dr. Bosse abgesandt, in welchem die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung den Wünschen der Lehrerschaft Gehör schenken werde. Außerdem wurde eine Resolution beschlossen, in der die Versammlung sich für eine Gleichstellung des Grundgehalts für Stadt- und Landlehrer in der Provinz erklärt.

* **Im Zeichen des Verkehrs.** Am 1. Januar trat auf den belgischen Staatsbahnen die Neuerung in Kraft, daß im binnenländischen Reiseverkehr die erste Wagenklasse auf dem Tarif abgeschafft, die Wagen dieser Klasse zu Wagen zweiter Klasse und die gegenwärtigen Wagen zweiter Klasse zu Wagen dritter Klasse degradirt, während die jetzigen Wagen dritter Klasse durch eine leichte Auspolsterung verbessert werden, auch die Bänke nicht mehr fünf, sondern nur mehr vier Personen Raum geben sollen. Daß die ganze Reform nicht mit einem Male durchgeführt wird, versteht sich von selbst. Auch sonst ist der Verkehrsminister bestrebt Neuerungen einzuführen. In den nächsten Tagen werden zwischen Brüssel und Lüttich Versuche mit elektrisch betriebenen Wagen angestellt. Es sind zu diesem Zwecke vier Wagen von je 15 Meter Länge, mit Durchgängen, für je 75,000 Francs gebaut worden; jeder dieser Wagen wiegt etwa 40 Tonnen. Man rechnet darauf, daß die 100 Kilometer in einer Stunde und einigen Minuten zurückgelegt werden können, wogegen die internationalen Schnellzüge gegenwärtig noch über anderthalb Stunden brauchen. Der Betrieb geschieht mit Accumulatoren. Das Maschinenpersonal ist bereits geschult. Diesen Versuchen wird man, wie aus Belgien geschrieben wird, auch im Ausland mit Interesse entgegensehen, zumal es sich um eine Strecke handelt, die in bedeutendem Maße auch dem internationalen Verkehr dient. Hoffentlich werden die Versuche befriedigend ausfallen, damit auch die Nachbarländer sich in kurzer Zeit daran wagen können. Nebenbei sei erwähnt, daß der Verkehrsminister Vandenpeereboom kein Fachmann, aber ein Praktiker ist, der mit unbeugsamem Sinn den starren Widerstand der „Lederessel“ zu brechen wußte und auf den Hauptbahnen, um die Fahrgeschwindigkeit der internationalen Züge erhöhen zu können, vor einigen Jahren die Legung von schweren Geleisen völlig durchgeführt hat. — Auch in Preußen sprach man in letzter Zeit von „Reformen“; jetzt ist alles wieder stille. Das Einzige was feststeht ist, daß die Staatsbahnen zur Freude des Finanzministers ungeheure Ueberschüsse ergeben.

* **Luftpolster** aus Papier sind ein Erzeugniß Japans, das den europäischen Markt erreicht hat. Die Herstellung von außerordentlich zähen und fast unzerreißbaren Papieren ist eine besondere Kunst der japanischen Papierfabrikation; japanische Unterkleider, Jacken und Hosen aus Papier sind ja bereits von deutschen Soldaten probeweise getragen worden. Nunmehr treten ihre zähen Papiere selbst mit Gummistoffen in Wettbewerb. Ein ringförmiges Polster von 30 Centimeter Durchmesser und 12—14 Centimeter Ringbreite wiegt z. B. nur 39—45 Gramm. Der Rohstoff dazu besteht, der Hauptsache nach, aus mehreren Lagen von übereinandergeklebtem Papier und ist insgesammt nur 0,2 Millimeter dick. Trotzdem hat ein 16 Centimeter breiter und ebenso langer Streifen eine mittlere Zugfestigkeit von einem Centner. Der stärkste Mann kann auf einem derartigen gefüllten Luftpolster mit benagelten Stiefeln, wie sie die Soldaten tragen, stehen und herumtreten, ohne daß es irgend welchen Schaden nimmt. Diese erstaunliche Zähigkeit wird durch ein ganz besonderes Herstellungsverfahren erreicht. Das Papier selbst ist aus einem langfaserigen Pflanzenstoff hergestellt, dessen Fasern in einzelnen Lagen sich abwechselnd kreuzen.

* **Eines eigenartigen Mittels** bediente sich dieser Tage ein Inspector der Pariser Geheimpolizei, um einen langgesuchten gefährlichen Verbrecher Georges Laubinet, genannt Legrameur, dingfest zu machen. Der Beamte erblickte Lambinet in einem im Centrum der Stadt belegenen Café; er wußte, daß der Bandit bewaffnet und fest entschlossen war, den ersten Polizisten, der ihn festnehmen wollte, niederzuschießen. Der vorsichtige Inspector wollte sich auf eine derartige „Feuerprobe“ nicht einlassen; es kam ihm auch schnell eine glückliche Idee, wie er sich des gefährlichen Burschen, ohne Lebensgefahr zu laufen, bemächtigen könnte. Er setzte sich an einen Tisch nahe dem Lambinet's und schrieb Folgendes nieder: „Da ich nicht allein den Lambinet, gegen den ich einen Haftbefehl in der Tasche habe, festnehmen kann, so werde ich ihm sein Portemonnaie stehlen, damit er mich auf die Polizeiwache führen lasse. Ich bitte den Chef der Wache, mir beizustehen, wenn er diese Zeilen gelesen haben wird, und Lambinet daran zu verhindern, Schaden anzurichten.“ Dieses Schreiben legte der Inspector in sein Portefeuille, verließ gleichzeitig mit dem Verbrecher das Café und zog ihm auf der Straße sein Portemonnaie aus der Tasche. Lambinet, der ihn dabei erwischte, faßte ihn beim Kragen und schleppte den „Spitzbuben“ auf die Wache. Dort wurde derselbe untersucht und bei ihm das Portemonnaie, aber auch das obige Schreiben gefunden. Die auf Wache anwesenden Polizisten stürzten sich darauf auf den verblüfften Kläger und fesselten ihn, um ihn sodann nach dem Dépôt zu überführen.

* **Eine Neuerung im Fernsprechwesen** hat man in Frankreich eingeführt. Bekanntlich gibt es genug Leute, welche hie und da den Fernsprecher benutzen möchten, aber doch nicht so oft, daß sie dafür die hohe Gebühr bezahlen könnten, wie der Geschäftsmann, der ihn täglich oftmals benutzt, ja ohne ihn garnicht mehr auskommen kann. Um solchen Leuten entgegenzukommen, hat nun die französische Postverwaltung in Städten unter 60,000 Einwohnern neben dem bisherigen Jahresabonnement von 150 bis 200 Francs (je nach Größe der Städte) noch eine zweite Art von Abonnements eingeführt, bei welcher die feste Jahresgebühr nur 50 Francs beträgt, außer ihr aber für jedes von der betreffenden Stelle ausgegangene Gespräch eine Gebür von 15 Centimes (gleich 12 Pfg.) erhoben wird. Diese besondere Gebühr fällt aber weg, wenn das Gespräch innerhalb eines engeren Fernsprechkreises, dessen Halbmesser über 25 Kilometer nicht hinausgeht, gepflogen wird. Wie man hieraus sieht, ist man behördlicherseits in Frankreich weit entgegenkommender, als dies in Deutschland der Fall ist. Es wäre zu wünschen, daß das Beispiel Frankreichs von Podbielski nachgeahmt würde.

* **Ein gewiß sehr seltenes Vorkommniß**, das sich in Zühldorf ereignete, verdient Erwähnung. Bei Beginn des neuen Kirchenjahres verkündete, der „Frankf.-Oderztg.“ zufolge, der Ortsgeistliche in der Kirche, daß in der Gemeinde kein einziger Todesfall und keine einzige Trauung während des verflossenen Kirchenjahres zu verzeichnen gewesen. In den Kirchenbüchern wäre ein ähnlicher Fall nicht aufzufinden. Das Dorf mit seiner wohlhabenden Bauern- und Büdnergemeinde von über 800 Seelen liegt auf einer Anhöhe zwischen Arnswalde und Neuwedell und erfreut sich einer gesunden Lage.

meter Breite und 24 Centimeter Höhe. Der linke, etwas breitere Rand zeigt in einem von einer Krone überragten Eichbaum ein Medaillonbild Kaiser Wilhelms I., der den Hermelinmantel mit der Kette des Schwarzen Adler-Ordens und auf dem Haupt einen Lorbeerkranz trägt. Die Umschrift lautet: „Wilhelm I., der Große". Am Fuße der Eiche befindet sich über dem Scepter und dem Marschallstab eine Urkunde mit der Inschrift: 22. März 1797—1897". Auf einem Lorbeerbaum zur Rechten sind die Jahreszahlen 1864, 1866, 1870/71 angebracht. Den oberen Rand ziert eine lorbeergeschmückte Kaiserkrone mit der Ueberschrift: „Mit Gott für König und Vaterland" und der Unterschrift „Wilhelm, R. u." in verschlungenen Initialien. Der Text der Urkunde lautet: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist die von Allerhöchstdemselben zum Andenken an den 100. Geburtstag des großen Kaisers Wilhelm I. gestiftete Erinnerungsmedaille aus erbeuteter Kanonenbronce dem N. N. verliehen worden, worüber ihm dieses Zeugniß ertheilt wird."

** **Wattenscheid**, 4. Jan. Der christlich-sociale Arbeiterverein feiert am Donnerstag, dem Feste der hl. drei Könige, Kinderbescheerung, verbunden mit Theateraufführung in seinem Vereinslocale (Johanneshalle), Wirth Herrn Brecklinghaus.

* **Wattenscheid**, 4. Jan. In der Karlstraße geriethen Kostherr und Kostgänger in Meinungsverschiedenheiten. Nach einem Wortwechsel wurde der Hausherr mit einem Messer nicht unerheblich verletzt, so daß er im evangelischen Krankenhause aufgenommen werden mußte.

* **Wattenscheid**, 4. Jan. Gestern Morgen fuhr das gefürchtete Krankenwägelchen durch unsere Stadt. Wie es hieß, hatte ein Bergmann auf Zeche „Fröhliche Morgensonne" nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. Weiteres konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen.

* **Wattenscheid**, 4. Jan. Auch in der Freiheitsstraße soll sich in der Sylvesternacht eine Schlägerei entsponnen haben. Es sollen betheiligte Personen verhaftet sein.

* **Wattenscheid**, 4. Jan. Aus Höntrop wird uns auch eine Messerstecherei berichtet, bei der eine Person sieben Messerstiche erhalten hat. Zwei der Betheiligten sind dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß überwiesen worden.

* **Röllinghausen**, 3. Jan. Am 11. November v. J. stürzte von dem hiesigen Zechenschornstein ein Kaminbauer ab. Wie es jetzt heißt, ist der Mann das Opfer eines gemeinen Verbrechens geworden. Ein Gehülfe, mit dem er Tags vorher Streit gehabt und den er in Folge dessen entlassen hatte, soll die Gerüstklammern gelockert haben, wodurch der tödtliche Absturz aus schwindelnder Höhe herbeigeführt wurde.

Provinzielles und Vermischtes.

* **Münster**, 2. Jan. Bei einem Treibjagen auf dem Freiherrlich v. Heeremann'schen Gute Surenburg entlud sich das Gewehr des Rentmeisters Düchinghaus, als dieser über einen Graben springen wollte. Die Ladung drang D. in den Kopf; er war sofort eine Leiche.

* **Dortmund**, 3. Jan. Zur Einweihung des Hafens des Dortmund-Emskanals, die seitens der Stadt in ganz besonders festlicher Weise geplant wird, wurde auch das Erscheinen des Kaisers erwartet. Es steht jedoch jetzt fest, daß der Kaiser bei dieser Gelegenheit nicht nach Dortmund kommen wird; die Einladung ist abschläglich beschieden worden. Der Kaiser hat indessen erklärt, späterhin, bei einer anderen Gelegenheit nach Dortmund kommen zu wollen. Es steht somit zu erwarten, daß der Kaiser nach Wiederherstellung des alten Rathauses oder bei Gelegenheit der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf Hohensyburg nach Dortmund kommen wird.

y **Paderborn**, 3. Jan. Aus Anlaß des 60jährigen Priesterjubiläums des hl. Vaters war in sämmtlichen Kirchen Festgottesdienst. Der hochwst. Herr Bischof Hubertus celebrirte im schön geschmückten, von Andächtigen überfüllten Dom das Pontifikal-Amt. Herr Domkapitular Altstädt hielt in herrlichen Worten die Festpredigt. Zum Schlusse sang der Domchor das feierliche Te Deum.

* **Haspe**, 3. Jan. Nachdem die durch den Landmesser Westerhoff-Haspe behufs Erbauung einer Thalsperre im Haspethal ausgeführten Vorarbeiten beendet sind, beschloß das hiesige Stadtverordneten-Collegium in seiner letzten Sitzung einstimmig den Bau einer Thalsperre im Haspethal und genehmigte einstimmig die sofortige Vornahme der Vorarbeitung für die Bauausführung und den Erwerb des nöthigen Grund und Bodens. Die Thalsperranlage soll die Stadt Haspe und die Gemeinde Hörde mit Trinkwasser und die Triebwerke des Hasperbaches mit der nöthigen Triebkraft versorgen, den letzteren in der allertrockensten Jahreszeit täglich mindestens 9000 Cubikmeter Wasser zuführen. Man hofft, daß durch den Bau dieser großartigen Anlage auch der Bau der Bahn Haspe-Hörde gefördert wird.

* **Niedermendig**, 1. Jan. Beim Neujahrsanschießen schoß der Buchhalter einer hiesigen Brauerei einen ihm in die Schußlinie kommenden Arbeiter in die Brust. Der Getroffene, der Frau und drei unerwachsene Kinder hinterläßt, stürzte sofort todt nieder. Der unglückliche Schütze wurde sofort verhaftet.

? **Gleidorf**, 2. Jan. In einem Felde zwischen Gleidorf und Sorpe wurden vor einigen Tagen blühende Veilchen gefunden, welche in Folge des schönen, warmen Wetters in der Zeitrechnung sich geirrt hatten. Sie mußten ihr allzu frühes, vorwitziges Erscheinen damit „büßen", daß sie am Neujahrstage in Gestalt eines kleinen Blumenstraußes einer Dame als Geschenk überreicht wurden.

* **Belecke**, 1. Jan. Die alte Geschichte! Am Weihnachtsabend wollte die Frau R. hier Petroleum auf die Lampe gießen, ohne diese, wie es leider noch so viel geschieht, erst auszulöschen. Plötzlich fing das Petroleum Feuer und der ganze brennende Inhalt des Behälters ergoß sich über den gerade am Tische sitzenden R., dem ein Theil des Kopfes, sowie die Hände stark verbrannten. Man befürchtet, daß die Gebrauchsfähigkeit der Letzteren auf immer verloren sein wird.

u **Menden**, 3. Jan. Im nahen Hönnethal wurden bei Sprengung des Gesteins in der Nähe des Grevenborns Skelettheile vorweltlicher Thiere aufgefunden.

* **Warstein**, 30. Dec. In verflossener Nacht gegen 1 Uhr ist hier bei dem Herrn Rentner Sasse ein verwegener Diebstahl ausgeführt worden. Mit einem Diamant ist eine Scheibe des Fensters zerschnitten worden, sodann ist dieses geöffnet und hierauf, nachdem die Diebe eingestiegen, der Diebstahl geschehen. Es sind werthvolle Gegenstände gestohlen worden. Nach der That haben die Einbrecher einen alten Hut, welcher einem hiesigen Fabrikarbeiter in der Dunkelheit vom Kopfe weggeweht war und nicht wieder gefunden werden konnte, in die Wohnstube geworfen. Die Thäter sind bis jetzt noch unbekannt.

+ **Warstein**, 3. Jan. Eine fidel veranlagte Diebesgesellschaft war es jedenfalls, die Freitag Nacht der Wohnung des Rentiers Sasse in der früheren Pastorat einen unerwünschten Besuch abstattete. Der Weinkeller scheint ihr hauptsächliches Ziel gewesen zu sein. Nicht weniger als 40 Flaschen Wein wurden mitgehen geheißen, nachdem die Diebe zu ihrem schweren Werk an Ort und Stelle sich mit einigen Flaschen gestärkt hatten. Ein Unterbett, eine Schürze, Stoff zu einem Kleide, etliche Ringe und Brochen, die jedenfalls im Wege standen, wanderten ebenfalls mit. Ein alter Hut wurde, wie bereits berichtet, zuvorkommenderweise zurückgelassen. Leider hat derselbe bis jetzt noch nicht auf ihre Spur geführt.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 1. Jan. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr stürzte sich aus dem dritten Stockwerk des hiesigen Krankenhauses ein gestern Abend dort untergebrachter geisteskranker Mann von etwa 40 Jahren auf die Straße hinab und war alsbald todt.

* **Köln**, 3. Jan. Vorige Woche fand zu Ehren des bisherigen Ersten Staatsanwaltes, Dr. Hupertz, der am 1. Januar sein neues Amt als Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. angetreten hat, im Civilkasino hier eine Abschiedsfeier mit Damen statt, die von den verschiedenen juristischen Kreisen aus der hiesigen Stadt veranstaltet worden war. Die Betheiligung war eine sehr rege; unter den etwa 100 Festtheilnehmern waren alle Zweige der Justiz vertreten. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Oberlandesgerichtspräsident Struckmann aus. Die eigentliche Festrede auf den Gefeierten und dessen gleichfalls anwesende Gemahlin hielt Herr Landesgerichtspräsident Lütheler, der das ausgezeichnete Einvernehmen hervorhob, das zwischen ihm und dem Gefeierten stets geherrscht habe; er sprach dem Scheidenden zugleich im Namen des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Oberstaatsanwaltes Rabe dessen wärmste Anerkennung aus. Im Namen der staatsanwaltlichen Beamten dankte Staatsanwalt Olbricht dem scheidenden Vorgesetzten für die Uneigennützigkeit und das Wohlwollen, mit dem Herr Dr. Hupertz stets die Interessen seiner Untergebenen vertreten, sowie für die Liebenswürdigkeit, die er ihnen immer entgegengebracht hat. Im Namen der sehr zahlreich erschienenen Notare sprach Herr Justizrath Goecke; von den Rechtsanwälten brachte Herr Heilbronn einen sehr launigen und humorvollen Toast auf die Gattin des Gefeierten aus. Aus allen Ansprachen ging hervor, welche große Verehrung und Sympathie sich das scheidende Paar in allen Kreisen der hiesigen Juristen erfreut.

* **Köln**, 3. Jan. Eine imposante Papstfeier hat bei außerordentlich starker Betheiligung im Gürzenich stattgefunden. Reden hielten Amtsrichter de Witt und Oberlandesgerichtsrath Roeren.

* **Coblenz**, 3. Jan. Eine interessante Entscheidung fällte die Strafkammer des königlichen Landgerichts hierselbst. Ein Ackerer aus Daxweiler war der Widerstandsleistung gegen den Forstwart der Gemeinde Ingelheim in Hessen angeklagt. Letztere hatte mehrere ihrer auf preußischem Gebiete gelegenen Aecker an Einwohner von Daxweiler verkauft, nimmt aber das Eigenthumsrecht an dem zwischen diesen Aeckern gelegenen Wege für sich in Anspruch; ob mit Recht, sei dahingestellt. Als nun der Angeklagte eines Tages auf dem fraglichen Wege Rasen stach und auf seinen Acker brachte, untersagte der Ingelheimer Forstwart ihm dieses. Der Angeklagte ließ sich aber von seiner Arbeit nicht abhalten und ladete, mit der Schippe in den Händen, Widerstand. Das Gericht sprach den Angeklagten von dieser Beschuldigung frei, weil der Forstwart in Preußen gar nicht vereidigt sei.

* **Solingen**, 2. Jan. Eine äußerst erregte Versammlung der Socialdemokraten beider Richtungen des Kreises Solingen fand heute Nachmittag in dem sehr geräumigen Saale des Herrn Baumann zu Weeg statt. Es handelte sich darum, die Einigkeit, die der Hamburger Parteitag gewollt, nun zur Thatsache werden zu lassen. Eine Sechsercommission, die sich mit den streitigen Fragen beschäftigt hatte, erstattete, wie sie angab, gleichlautenden Bericht, der sich aber, nachdem verschiedene Mitglieder derselben gesprochen, als äußerst uneinig erwies. Der Parteikassirer Gerisch von Berlin nahm darauf Veranlassung, in einstündiger Rede die Friedenspfalmei zu blasen, erntete jedoch von Vertretern der Schumacherschen Richtung die schlimmstmöglichen persönlichen Verdächtigungen dafür. Es drehte sich vornehmlich um die „Bergische Arbeiterstimme", die in Parteibesitz übergehen soll. Der Parteivorstand will aber nur in die Genossenschaft mit größerer Summe eintreten, während die Anhänger Schumachers nur in eine unbedingte „Verstaatlichung" des Blattes willigen wollen. Ueber diesen Punkt entspann sich eine so erregte Debatte, daß der Versammlung mehr wie einmal das Schicksal der polizeilichen Auflösung bevorstand, nur mit größter Anstrengung des Vorsitzenden gelang es, zeitweise die Tumulte zu bewältigen. Schließlich wurde die vom Parteivorstande gebilligte Resolution in obigem Sinne angenommen, worauf die Gegner unter lebhaften Protesten den Saal verließen. Dann wurde der Socialdemokrat Scheidemann aus Gießen zum Reichstags-Candidaten für die Wahl aufgestellt; hierdurch ist der schon bestehende Riß unter den Genossen nur noch größer geworden, denn es ist vollständig ohne Zweifel, daß Schumacher trotz alledem eine sehr große Wählerzahl auf sich vereinigen wird, wodurch die Zersplitterung der socialdemokratischen Stimmenzahl eine so beträchtliche werden kann, daß der Candidat des Centrums oder der Nationalliberalen möglicherweise durchkommen kann. In der Versammlung, welche dem Frieden dienen sollte, war man überall der Ansicht, daß die Uneinigkeit niemals größer unter den Solinger Socialdemokraten gewesen ist wie jetzt. Scheidemann erklärte noch am Schluß der Versammlung, die Candidatur anzunehmen.

Briefkasten der Expedition.

Wir ersuchen unsere Leser hiermit höflichst, die Auflösungen der in Nr. 299 unserer Zeitung enthaltenen Vexirbild-Annonce nicht uns, sondern der die Annonce unterzeichneten Expedition des „Eulenspiegel" in Kiel einzusenden.

Handelsnachrichten.

* **Neuß**, 3. Jan. Fruchtmarkt.

	3.	29.		3.	29.
Neuer Weizen, kleiner, 100 Kilo	20,00	19,20	Roggenstroh 500 Kilo	18,20	18,20
do. engl. Ausfuhr	19,20	19,20	Kleien, 50 „	5,00	4,75
do. 2. Sorte	18,70	18,70	Raps 1. Sorte	26,75	26,75
Roggen, 1. Sorte	14,70	14,70	Raps 2. Sorte	25,25	25,25
do. 2. Sorte	14,20	14,20	Rüsel (Rübsen) 1. Qual.	25,75	25,75
do. neuer	00,00	00,00	do. 2. Qual	24,75	24,20
Hafer, 1. Qual.	14,40	14,40	Rüböl, Posten v. 100 Ltr	58,70	57,00
do. 2. Qual.	13,40	12,60	schweiz 100 Kilo	60,20	58,20
Kartoffeln	0,00	0,00	gereinigtes Oel	60,00	16,50
Heu 50 Kilo	3,50	3,50	Preßkuchen 1000 Kilo	114,00	116,00

* **Köln**, 3. Jan. Fruchtmarkt. Weizen 18,75, Roggen 14,75, Hafer 13,80—00,00 Mk. Zufuhr 16 Sack Roggen und 17 Sack Hafer. Heu kostete 5,20—6,40, Nichtstroh 4,00, Krummstroh 2,90 Mk. die 100 Kg.
Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 60,00.

* **Köln**, 3. Jan. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 399 Ochsen, verkauft 1. Qual. zu 70, 2. 65, 3. 60 Mk, 628 Kühe, verkauft 1. Qual. zu 58, 2. 56, 3. 52 Mk., 92 Stiere, verkauft 1. Qual. zu 59, 2. 55, 3. 50 Mk., Wurstthiere von 52—48 Mk., 883 Schweine, verkauft 1. Qual. zu 62, 2. 60, 3. 58 Mk. die 50 Kg. Schlachtgewicht. Weideverk die 50 Kg. 7 Mk. weniger. Markt in Großvieh flau; voraussichtlich Ueberstand. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft in Schweinen geräumt. Stierhäute 58—58 Pfg., Kuh- und Rinderhäute 54—56, rothharige Ochsenhäute von 45 Kg. aufwärts 84—86 Pfg., 40—44½ Kg. 73—76 Pfg., flache Berliner Ochsenhäute schwere 84—86 Pfg., leichte 60—62 Pfg., Kalbfelle mit Kopf 73—75 Pfg., ohne Kopf 80—82 Pfg., Fett 58—62 Pfg. das Kg.

* **Husum**, 1. Jan. Die Zufuhr betrug diese Woche 207 Zuchtochsen. Ungenügende Kauflust veranlaßte einen sehr langsamen Handel, und es verblieb ein Ueberstand von ca. 40 Stück. Bezahlt wurde 150—205 M. das Stück. Die Futterpreise hielten sich auf vorwöchentliche Höhe von 18—20 M. — Für nächste Woche steht eine kleinere Zufuhr zu erwarten. Nach Hamburg wurden diese Woche 100 Schafe versandt.

Für die Zeitung, Redaction und Expedition bestimmte Correspondenzen, Briefe u. s. w. bitten wir einfach an die „Redaction" oder „Expedition" unserer Zeitung zu adressiren, damit in der Erledigung keine Verzögerungen eintreten.

Letzte Posten und Telegramme.

* **Berlin**, 3. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." einem Berichte des stellvertretenden Landeshauptmannes von Südwestafrika entnimmt, waren in Kaokofelde unter den Zwartboi-Hottentotten Unruhen ausgebrochen. Die Aufrührer sind indessen durch Hauptmann von Estorff und einem Theil der Schutztruppen am 5. December in einem Gefecht zersprengt worden. Reste des Stammes sind nach dem Norden geflüchtet. Die Hereros sind in diesem Falle der Regierung treu geblieben.

* **Berlin**, 3. Jan. Gegen den Chefredacteur des „Kladderadatsch" ist wegen des Bildes: „Aus dem Lager der himmlischen Heerschaaren", das bekanntlich zu einer Beschlagnahme des „Kladderadatsch" geführt hat, Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden.

* **Potsdam**, 3. Jan. Der Kaiser arbeitete gestern Nachmittag mit dem Staatssecretär des Auswärtigen Amts, v. Bülow, der auch zur Frühstückstafel geladen war. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Erzbischof v. Stablewski, den er zur Frühstückstafel zog.

* **Tiflis**, 3. Jan. Wegen Nichtzahlung aller rückständiger Forderungen überfiel der 80jährige Rechtsanwalt Plintschewsky auf der Straße den Adelsmarschall Fürst Mischranski, verwundete denselben durch Dolchstiche und Revolverschüsse schwer und tödtete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf.

* **Warschau**, 3. Jan. Die Polizei entdeckte eine Geheimdruckerei, in welcher die in letzter Zeit verbreiteten revolutionären Aufrufe gedruckt worden sind. Viele Verhaftungen sind vorgenommen.

* **Rom**, 3. Jan. Die „Italie" versichert, daß der neue russische Gesandte in Paris, Urossof, den Befehl erhalten hat, ehe er seinen Posten antritt, in Berlin dem Fürsten v. Hohenlohe einen Besuch abzustatten. Der Zweck dieses Besuches soll sein, der deutschen Regierung die Versicherung zu geben, daß sie von der französisch-russischen Allianz nichts zu befürchten hat.

* **Venedig**, 3. Jan. Die Regierung befahl die Ausrüstung des Kriegsschiffes „Bausan", welches bestimmt ist, nach Chinazu gehen.

Deutscher Verein vom hl. Lande.

(Vorsitzender Se. Eminenz Kardinal Kremenz, Erzbischof von Köln.)

Pilgerreise zum hl. Lande Ostern 1898.

Der Verein vom hl. Lande veranstaltet wie bisher, so auch in diesem Jahre gleich nach den Ostertagen eine Pilgerreise zu den h. Stätten Palästinas, an welcher sich Damen und Herren betheiligen können. Das Meer ist um diese Jahreszeit von Stürmen frei. Außer den Stätten des hl. Landes selbst werden Aegypten, Syrien, Kleinasien, Konstantinopel und die Balkanhalbinsel besucht werden. Bei genügender Betheiligung wird mittelst Extra-Dampfer gefahren. Der hochw. Herr Pfarrer Richen, Biersen, wird die Karawane persönlich führen. Die Pilger werden sich, frei von jeder Unruhe und Sorge, ganz den Eindrücken der Reise hingeben können. Die Gesammtkosten der Reise betragen 1200—1500 Mark. Behufs einschlägiger Litteratur, weiterer Information und Anschluß wende man sich an die Organisation z. H. L. Richen, Pfarrer, Biersen (Rheinl.)

Dr. Herm. Jos. Schmitz,
Weihbischof.

* **Stuttgart**, 9. Dec. 1897. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat November 1897 wurden 856 Schadensfälle regulirt. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflichtversicherung 360 Fälle und zwar 209 wegen Körperverletzung und 151 wegen Sachbeschädigung; auf die Haus-Haftpflicht-Versicherung 22 Fälle und zwar 14 wegen Körperverletzung und acht wegen Sachbeschädigung; auf die Unfall-Versicherung 414 Fälle, von denen zwei den sofortigen Tod und zehn eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind 60 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat November 5089 Versicherungen. Alle vor dem 1. September 1897 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (incl. der Todes und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die 104 noch nicht genesenden Personen betreffenden Fälle erledigt.

Was ist Schapirograph? *)

Schapirograph ist ein neuer unübertroffener Vervielfältigungs-Apparat zur selbstständigen lokenlosen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Actenstücken, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen 2c. 2c. in Schwarzdruck. Die Handhabung dieses Apparates ist für jeden Laien eine erstaunlich einfache, der Erfolg unausbleiblich und garantirt. Von einer mit Tinte auf Papier hergestellten Schrift oder Zeichnung erzielt man ohne Presse und ohne jede Chemikalien auf die einfache Weise ca. 150 Abzüge innerhalb 15 Min. Ein Schapirograph für Quart und Folio kostet mit allem Zubehör nur Mk. 17.— Zum Beweise daß der Schapirograph der beste Vervielfältigungsapparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Bezahlung zum probeweisen Gebrauche für 5 Tage franco zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung. *) Prospect und Druckproben frei.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstraße 49.
Special-Geschäft für Patent-Artikel.

Sarg-Magazin
von S. Heideureich, Bochum
12 Südhellwegstraße 12

unterhält stets großes Lager in allen Sorten Särgen, sowie Beschläge und Ausstattungs-Artikel in jeder Preislage, Bringen und Einsargen, sowie zu den Beerdigungen nöthige Bestellungen werden gratis besorgt.

NB. Meinen verehrten Geschäftscollegen gewähre besonderen Rabatt. 15243

Ein Versuch mit meiner Süßrahm-Margarine das Pfund zu 60 Pfg.
wird Sie überzeugen, daß dieselbe in Geschmack und Geruch von guter Naturbutter kaum zu unterscheiden ist. 8119

Jos. Bolte, Bochum
Bessemerstrasse 22.
Fernsprechstelle 165.

Kaufmännische Drucksachen wie Rechnungs-Formulare Briefbogen Aviskarten u. s. w.
liefert in einfachster wie feinster Ausführung die
J. Fusangel'sche Buchdruckerei
Hagen i. W.



!!! Thatsachen beweisen !!!
daß die
Bochumer Sargfabrik
von
Aug. Langenbach
Bochum, Moltkeplatz 39
Königstrasse 23
Herne, Kalk- u. Mont-Cenis-Str.
die größte und leistungsfähigste in stundenweitem Umkreise ist. Die Geschäftsräume umfassen einen Inhalt von circa 200 Quadratmeter mit circa 20 Meter Spiegelscheiben-Front.
Metall-, Eichen-, Kiefern- und Tannen-Särge, sowie alle bei einem Sterbefalle nöthigen Utensilien, als: Arm- und Hutflor, Trauerbriefe, Beileidskarten, Todtenzettel 2c.
Eigene Druckerei.
Großartige Parade-Aufbahrung
von 60 Mark an wird geliefert:
ein fein verzierter Sarg für Erwachsene, Leichenkleid, Strümpfe, Schuhe, Haube oder Sammetkäppchen, 6 Paar Handschuhe; zur Aufbahrung: eine hochfeine Katafalkdecke mit Silberstickerei u. Quasten, eine hochfeine Garnitur, ca. 30 Ctm. lange seidene Franzen mit 6 Quasten, zwei großartige Kandelaber mit 18 Kerzen, großes Kreuz, sechs große Lorbeer- od. Pyramidenbäume, sechs bis acht kl. Blumenstöcke.
In zwei Stunden weitem Umkreise wird die Lieferung durch eigenes Fuhrwerk gratis besorgt; ebenso Aufbahren und Einsargen unentgeltlich. 1565
Bei vorkommenden Sterbefällen halte mich bestens empfohlen
Aug. Langenbach.

Gut, reell, billig!
Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung!
Wer sich dieser Vortheile theilhaftig machen will, kaufe
auf Credit im
Waaren- und Möbel-Credit-Haus
Bochum, Brückstrasse 11.
Steuerzettel oder Miethsbuch sind mitzubringen.

Lunge u. Hals
Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luft-Röhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blutstürzen etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Broschuren mit ärztlichen Aeusserungen u. Attesten gratis.

Eine neue
Suppen-Würze
hergestellt aus 25 Procent Fleischsaft und den Extracten und Essenzen der feinsten französischen Champignons und der auserlesensten Suppenkräuter und Gewürze. Dieselbe besitzt einen hohen
Nährwerth
und dient sowohl zur sofortigen Herstellung einer kräftigen Bouillon wie auch zur Hebung des Wohlgeschmacks und Kräftigung der Suppen und Saucen, der Mayonnaisen und der Gemüse aller Art. Ein kleiner Zusatz genügt.
Kretz Kraft Würze
Preis per Flasche 50 Pfg. und höher.
Ausgewogen 50 Gramm 25 Pfg.
In allen besseren Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlungen käuflich. General-Vertreter für Hagen und Umgegend: 1295
Conr. Kemper, Hagen i. W.
Alleinige Fabricanten: Rhein. Genussmittel- und Conserven-Fabrik, G. m. b. H., Köln a. Rh.

Bekanntmachung.

Alle im Landkreise Gelsenkirchen sich aufhaltenden Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, welche im Jahre 1878 und früher namentlich in den Jahren 1877, 1876 und 1875 u. s. w. geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine noch nicht genügt haben bezw. über welche eine definitive Entscheidung einer Ober-Ersatzcommission noch nicht getroffen ist, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar k. J.

bei der Ortsbehörde ihres Wohnsitzes oder Aufenthaltsortes behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich anzumelden oder bei beschleunigter Krankheit u. s. w. oder zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherrschaften anmelden zu lassen.

Die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1878 haben bei der Meldung ihren Geburtsschein, sofern die Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt, die Militärpflichtigen älterer Jahrgänge den erhaltenen Loosungsschein vorzulegen.

Dabei wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Militärpflichtigen des Jahrganges 1878 einen von dem zuständigen Königlichen Standesamt, nicht aber von dem betreffenden Pfarramt, auszufertigenden Geburtsschein vorzulegen haben. — Die Ausstellung dieser Urkunde erfolgt kostenfrei.

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrollen sowohl beim Abzuge, als auch nach der Ankunft der Ortsbehörde spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafen bis zu 30 Mk., oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Auch die im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährigen-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen haben sich unter Vorlegung des Berechtigungsscheines anzumelden und eventuell um Aufstand nachzusuchen.

Gelsenkirchen, den 23. Decemb er 1897.

Der Königliche Landrath.
J. V.: Fleck, Regierungs-Assessor.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die Anmeldungen auf dem hiesigen Amtsbureau Zimmer Nr. 5, von Vormittags 9—12 und Nachmittags 3—6 Uhr anzubringen sind.

Eickel, den 29. December 1897.

Der c. Amtmann: Berkermann.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Militärpflichtige, welche in den Jahren 1878, 1877, 1876 und früher in hiesiger Gemeinde geboren sind, oder sich hier aufhalten und über ihr Militärverhältniß noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar k. J.

zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle auf hiesigem Amtsbureau zu melden. Für abwesende Mitglieder kann die Meldung durch Angehörige erfolgen.

Diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1878, welche nicht in hiesiger Gemeinde geboren sind, haben bei der Anmeldung den Geburtsschein, die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge den Loosungsschein vorzulegen.

Die Geburtsscheine müssen von den Standesämtern, nicht von Pfarrämtern rc. ausgestellt werden.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung wird gemäß § 25 der deutschen Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Horst, den 30. December 1897.

Der Amtmann: Kranefeld.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Auf einstimmigen Beschluß der Gemeindevertretung und in Folge mehrfacher Anregung aus der Mitte der Bürgerschaft soll zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

am Donnerstag, den 27. Jan., Abends 7 Uhr

im Locale des Wirths Garthmann am Markt hier ein

Fest-Essen

stattfinden.

Die Mitbürger werden hierzu ergebenst eingeladen.

Listen zum Einzeichnen liegen in den Wirthschaften von **Bönnebruch, Fiedler, Garthmann, Hilbers, Jünnemann, Kellmann, Niemeyer, Neudel, Niemann, Schürger** (Curhotel) und **Zimmermann.**

Der Preis des Gedeckes (einschl. Musik) beträgt 2. Mark.

Eickel, den 30. December 1897.

Der Fest-Ausschuß:

Berkermann. Schneider.
Krebber. Vogelsang.

Holzverkauf.

Dienstag, den 11. Januar 1898, Nachmittags 2 Uhr sollen in **Kötting's Holz** bei der Zeche „Prinz Regent" in Wiemelhausen

70 Eichen und 90 Buchen von 1 bis 2 Fuß Durchmesser, sowie eine Parthie Eichen-Heistern, zu jeglichem Bau-, Geschirr- und Nutzholz geeignet

gegen Kredit verkauft werden. 14

Versammlung beim Wirth **Detring.**

Röcker, Auctionator.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Knaben

zeigen hocherfreut an

Dr. med. Bremmenkamp und Frau Maria geb. Knappstein.

15884

Alten deutschen Cognac

abgelagerte, milde Waare, aus Wein gebrannt, ärztlich empfohlen,

per Literflasche 2,40 Mk.
„ ½ Liter 1,30 „

empfiehlt

Heinr. Bönnemann
Bochum, Wiemelhauserstraße 1.

Ächtes Kölnisches Wasser
(Eau de Cologne)
von Johann Maria Farina in Cöln a. Rh.
Jetzt Inhaber: J. Fusangel'sche Buchdruckerei in Hagen i. W.

Tengelmann's Plantagenkaffee



ist der beste

(Weihnachtsmischung).

Thee-Mischungen mit Schutzmarke
„Theekanne".

Barmeier u. Flachmann's Chocoladen-Fabrikate

Stratmann u. Meyer's Biscuits und Waffelfabrikate empfiehlt

Hamburger Kaffee-Import Geschäft
Emil Tengelmann.

Verkaufsstellen in
Bochum, Kortumstr. 27
„ Königstr. 5
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 5
Wattenscheid, 100
Witten, Bahnhofstr. 28.

K. K.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst, den geehrten Bewohnern von Hofstede und Umgegend für das mir während des kurzen Bestehens meines Geschäftes in so reichem Maasse entgegengebrachte Wohlwollen meinen besten Dank abzustatten. Indem ich höflichst bitte, mir auch im neuen Jahre Ihre sehr geschätzten Aufträge gefälligst zuwenden zu wollen, gebe ich gerne das Versprechen, dass es auch ferner, mehr noch wie bisher, mein Bestreben sein soll, bei billigsten Preisen und aufmerksamster Bedienung nur gute Waaren zu liefern.

Hochachtend

Jk. Killebrand
Hofstede, Kerner Str. 40.

Künstliche Zähne schmerzloses Zahnziehen in der Betäubung mittels Lachgas Nervtödten, Plombiren Reinigen der Zähne billigst.
R. Düwell, Bochum, Alleestr. Nr. 57

Fr. Schumacher
Bochum, Brückstrasse 46
Specialgeschäft der Beleuchtungsbranche
empfiehlt sein großes Lager in
Kronen-Hängelampen, Ampeln
für Gas und Petroleum
Tischlampen, Wandlampen
Clavierlampen
in nur prima Qualität, mit den besten Brennern.
Umänderungen und Reparaturen sofort.
Crystall- u. gewöhnliche Lampen-Cylinder
sowie beste Qualität Dochte in allen gangbaren Brennern
stets vorräthig
Täglich Eingang der hervorragendsten Neuheiten.

Eine flottgehende Wirthschaft

im Mittelpunkte einer großen Garnisonstadt in der Nähe von 2 Kasernen, nachweislich 40 bis 45 hl. Bier pr. Monat, außerdem großes Schnapskasino, steht Umstände halber sofort zu verkaufen. Kaufpreis 73,000 Mk., Anzahlung 10—12,000 Mk. 1

Offerten sind zu richten unter F. G. 100 an die Expedition ds. Ztg. in Bochum.

Fort mit den Hosenträgern

Zur Ansicht erhält Jeder freo. gegen Franco-Nachnhg. 1 Gesundheits-Spiralhosenhalter! Bequem, stets pass. ges. Hlt., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1.25 Mk. (3 Stück 3,— Mk. per Nachn.) **Felix Schwarz, Osnabrück 16.** Vertreter ges. 23

Tonhalle Bochum.
Theater Millowitsch
Plattkölnisches Ensemble



Dienstag, den 4. Januar,
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.
Zum 4. Male.

Eine tolle Nacht.

Gr. burleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern nach Freund u. Manstädt von W. Millowitsch.

Preise der Plätze:

Nummerirtes Parquet 2 Mk. (im Vorverkauf 1,50 Mk.), Saal 1 M. 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg.

Die Musik wird ausgeführt von der Theaterkapelle (20 Mann).

Näheres durch die Tageszettel.

Die

Weihnachts-Verloosung

des **kathol. Gesellen-Vereins Witten** findet am **6. Januar** (hl. Drei Könige) Nachmittags 4½ Uhr statt.

Der Vorstand.

Christl. Soc. Arbeiter-Verein
Wattenscheid, Johanneshalle
Donnerstag, den 6. Januar, Heil. drei Könige.
Kinderbescheerung mit Theater
wozu die Mitglieder und Ehrenmitglieder ganz ergebenst eingeladen werden. Anfang 5 Uhr. 15883

Der Vorstand.

Keinen Priester keine Kirche, keine Schule

haben die armen Katholiken in Königswusterhausen und der Umgebung; wer hilft ihnen ein Kirchlein zu Ehren der hl. **Elisabeth** von Thüringen erbauen? Gott wird jede Gabe reichlich vergelten! 9

Pfarrer Frank in Berlin
Pallisadenstr. 73.

Sauerländer-Verein Witten.

Die Mitglieder wollen Donnerstag den 6. d. Mts. im Vereinslokal **Barella** Vormittags sich einfinden behufs Besprechung über die Verlegung der Generalversammlung. 15880

Der Vorstand.

Dr. Gottbrecht
pract. homöopat. Arzt
Dortmund, Wissstr. 13.
Sprechstunden ohne Ausnahme tägl., 8—11, 3—5.
Auch Sonntags Vormittags.

Dr. Dünges Curanstalt Prinzenhof CLEVE a. Niederrhein.
Vorzügliche Heilerfolge bei Nerven- und Frauenleiden Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Magenleiden, Verstopfung, beginnende Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden, Asthma.
Bei Gallensteinleiden neues bislang stets erfolgreich. Verfahr
Zur Belehrung Herrn Dr. Dünges „Gemeinverständliche Aufsätze über Gesundheitspflege", zu beziehen für Mk. 1,50 durch die Anstalt.

Todtenbriefe
Todtenzettel mit und ohne Bild
Visitkarten mit Trauerrand
liefert schnell und billig
J. Fusangel's Buchdruckerei
in Hagen i. W.

Alte Wollsachen

werden rasch und billig zu daurehaften, waschechten Damenkleider- und Unterrockstoffen, Buckskins und Cheviots in modernen, soliden Mustern, sowie zu Läufern, Teppichen, Schlaf- und Pferdedecken umgearbeitet und geliefert. 15075
— Muster franco. —
Lorenz Schmücker, Olsberg
Strumpf- und Wollwaarenfabrik

Hoher Verdienst

durch Vertrieb der von vielen hochw. Bischöfen warm empfohlenen kath. Wochenschrift 12

„Das christliche Haus".

Abonnementspreis vierteljährlich 50 Pfg.
Agenten und Colporteure an allen Orten gesucht.
J. Horstmann'sche Buchhandlg. Dülmen i. W.

Am Freitag Morgen wurde in der Kirche ein schwarzer 15881

Hut

mit weißem Futter vertauscht. Finder wolle sich gefl. in der Exp. d. Ztg. in Bochum melden.

Als reellsten, billigsten u. besten Ersatz für Naturbutter
empfehle hiesige frische 14610
Schweins-Flomen
per Pfund 60 Pfg.,
bei größerer Abnahme billiger. Täglich frische Sendungen,
Jos. Bolte, Bochum, Bessemerstr.

Gelesenste politische Zeitung Westfalens.

Arbeitsmarkt.

Wirksamstes Insertionsorgan für Arbeitgeber und Arbeiter.

Anstreicher-Gehülfen sofort gesucht 15875
Hagen i. W., Augustastr. 23.

Tüchtiger 19
Schreinergehülfe
für dauernde Stellung gesucht.
Ant. Hamers, Altendhundem, Schreinerei mit Kraftbetrieb.

Ich suche per 1. Februar einen jungen 18
Bäckergehülfen
als Volontär für meine Conditorei und Burgerbrezelbäckerei
Frz. Beverungen, Conditor **Paderborn.**

Kunstgärtnerei
Ein Sohn braver Eltern findet in kath. Hause zu Februar oder später gute Lehrstelle. Anfragen unter **Nr. 10** befördert die Exp. ds. Ztg. in Hagen.

Ein Bäckergehülfe
gesucht von 20
Emil Wille, Lüdenscheid.

Feuer-Versicherung.
Agenten und **Acquisiteure** sowie **stille Vermittler** gegen hohe Provision und evtl. Fixum von sehr angesehener, deutscher Gesellschaft gesucht. Fr. Off. unt. **Nr. 639** bef. **G. L. Daube & Co., Köln.**

Auf sofort ein tüchtiger
Schmiedegeselle
für dauernde Arbeit und ein
Lehrling gesucht.
Mathias Jaspar, Schmiedemeister, **Warendorf.**

Kräftiger
Stellmacher-Lehrling
gesucht von 15901
Fritz Luig, Stellmacherei **Wickede a. d. Ruhr.**

Ein Tischlerlehrling
auf sofort oder zum 1. April gesucht von 15903
Jos. Süther, Tischlermeister **Kirchhorchen.**

Suche auf sofort oder später einen kräftigen 15900
Jungen
der Lust hat, die Müllerei zu erlernen.
K. Goers
Alpierdecker Mühle.

Ein Müller und ein Fuhrknecht
wenn möglich auf sofort gegen guten Lohn gesucht von 15902
Frz. Hillebrandt
Bövinghausen b. Castrop.

Tüchtige
Maurer
zu den Neubauten der elektrischen Straßenbahn bei 11stündiger Arbeitszeit gesucht. 15635
Fischer & Jansen, Baugeschäft **Hagen i. W.**

15557 Ein
Uhrmacher-Lehrling
auf sofort gesucht.
Jos. Biggemann,
Uhrmacher u. Goldarbeiter **Allendorf,** Kr. Arnsberg.

Per Anfang Januar ein zuverlässiger 16106
Arbeiter
der bereits im Colonialwaaren-Geschäft thätig gewesen, gesucht.
Friedr. Bösken, Duisburg.

Suche auf sofort zwei 16104
Schmiedegesellen
auf dauernde Arbeit.
Theodor Pälmke, Hamm Münsterstraße 21.

Anstreicher-Lehrling
sucht **Fritz Steinbach,** Elberfeld Franzensstraße 21.

Für den Verkauf meiner Nähmaschinen suche tüchtige und reelle
Verkäufer
gegen hohe Provision. 15692
H. Timann, Bochum Humboldstraße 25.

Beschäftigungslose Leute
oder solche, die sich 15558
verbessern wollen
zur Uebernahme einer Alleinverkaufsstelle für patentamtlich geschützten, in großen Massen gekauften Artikel gesucht. Kein Betriebskapital und kein Laden erforderlich. Einkaufspreis M. 2.50, Verkaufspreis M. 5.— Durch den Vertrieb praktischer Neuheiten ist schon Mancher zu Vermögen gelangt. Offerten unter **„Alleinverkauf"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Köln a. Rh.**

Tücht. Maurer
erhalten sofort für eine Dauer von vier Monaten Beschäftigung bei der 15642
Sauerländischen Kalkindustrie in Messinghausen.

Für mein Hut-, Mützen-, Schirm- und Pelzwaarengeschäft sofort ein 15967
Lehrling
gesucht.
Ed. Fischer jr., Caternberg.

Erfahrener Setzer
(R.-B.) im Accidenz- und Zeitungssach absolut sicherer und flotter Arbeiter, solid, sucht per 3. Jan. Stellung.
Offerten unter **15737** bef. die Exp. d. Ztg. in Hagen. 15737

Ein angehender katholischer
Geselle und ein Lehrling
gesucht von 15732
Anton Zeppenfeld, Schreinermeister in **Attendorn.**

Ein junger 4
Bäckergeselle
auf sofort gesucht.
Heinr. Eddinghaus, Hagen, Elberfelder Str. 60.

2 tüchtige 16005
Schreinergesellen
sucht **Joh. Jürgens, Lippstadt** Böckenförderstraße.

Ein tüchtiges kath. 16025
Dienstmädchen
erfahren in Küche und Hausarb., wird auf sof. gegen hohen Lohn gesucht.
Frau J. W. Brückmann, Altendorf Rhld., Hohenfelderstr. 11

Ein properes, anständiges
Mädchen
für kleinen Haushalt (3 Personen) sucht 15776
Frau **Heinr. Schiffer, Hagen,** Langestr. 33.

Suche zum 1. Febr. ein braves
kath. Mädchen
für alle Hausarbeit. 15807
Frau Conditor **Fischer,** Steele a. d. Ruhr.

Ein 15711
tüchtiges Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, gegen hohen Lohn per 1. Februar nach Essen gesucht.
Frau B. Hilgers, Essen, Schützenstraße 2.

Zum 1. Februar ein älteres, kathol. 15754
Dienstmädchen
und ein
Kindermädchen
gesucht. Wo, sagt unter 15754 die Exped. d. Ztg. in Bochum.

Köchin gesucht.
Wegen Verheirathung meiner jetzigen Köchin suche zum 1. April ein in der feineren Küche erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen.
Frau **Forstmeister Danckelmann Cleve** am Niederrhein.

Auf sofort eine
Wärterin
zu Zwillingen gesucht nach Auswärts. Zu erfragen **Hagen,** Elberfelder Straße 33a.

Kochlehrmädchen
gesucht. Eintritt bald.
Schweinsberg, Barmen Hotel Reichsadler.

Zum 1 Januar suche ich für mein Kolonialwaaren-Geschäft eine angehende 16107
Verkäuferin
R. Krüner, Derten, Rheinischestr. 26½.

Ein
Nachmittagsmädchen
gesucht.
Oeffeken, Dortmund, Brauhausstr. 9.

Zur Erlernung der fein u. bess. Köche können noch 15970
junge Mädchen
eintreten bei
A. Simon, Reichskrone, Duisburg.

Ein älteres kath. in allen Hausarbeiten erfahrenes, ordnungsliebendes, anständiges
Mädchen
zur Führung eines bürgerlichen Haushalts ohne Kinder (Frau leidend); noch ein Mädchen vorhanden; per sofort gesucht.
Offerten unter **P. W 23** an die Exped. d. Ztg. in Bochum.

Aelteres kath.
Mädchen oder Frau
für kleinen, einfachen Haushalt als Haushälterin gesucht.
Albert Randi, Schwelm.

Krankheitshalber wird ein kath.
Dienstmädchen
von 17 bis 18 Jahren, das schon etwas Hausarbeit versteht, auf sofort gesucht. 8
Gaaer, Kampstraße 30, in Bochum.

Gesucht wird per 15. Januar ein fleißiges, braves
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn zu einer kath. Herrschaft nach Düsseldorf. Offerten beliebe man unter **A. 2** an die Exped. d. Ztg. in Hagen einzusenden.

Per bald oder später ein prop.
Mädchen
welches etwas Kochen versteht, in besseren, bürgerlichen Haushalt gesucht. Offerten unter **Nr. 15** an die Exped. ds. Ztg. in Hagen.

Für ein feines Geschäft in Düsseldorf wird eine **durchaus tüchtige, perfecte**
Verkäuferin
repräsentable Erscheinung, der Delicateß- oder Colonialwaaren-Branche möglichst per sofort gesucht.
Dauernd angenehme Stellung. Off. mit Photographie und Zeugnißabschriften unter **R. T. 15766** an die Exped. d. Ztg. in Hagen.

Ein einfaches, in allen Hausarbeiten erfahrenes 15883
Mädchen
am liebsten von auswärts auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. **in Bochum.**

Eine kath. 1557
Ladengehülfin
für ein Colonial- u. Eisenwaaren geschäft gesucht.
Meldungen u. **V. Nr. 20** an die Geschäftsstelle d. Ztg. in Bochum.

Aelteres katholisches 16105
Mädchen
ohne Anhang zur selbstständigen Führung eines bürgerlichen Haushaltes gesucht.
J. Rapp, Dortmund.

Per sofort ein ordentliches, properes 15822
Dienstmädchen
nach Wattenscheid gesucht. Näh. bei **Franz Rocke, Wattenscheid.**

Ein ordentliches braves
Mädchen
für alle Hausarbeit für eine kinderlose Familie per 15. Januar nach **Düsseldorf** gesucht. Reise wird vergütet. 15809
Ch. Lotz, Düsseldorf, Moltkestraße 86.

Ein jüngeres kath. 15015
Dienstmädchen
wird von einer kleinen Familie in **Hohenlimburg** gesucht.
Näheres sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes in Hagen.

Für eine ruhige Haushaltung zu April ein properes 16022
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit, die feinere Küche zu erlernen.
Frau Joseph Gentrup Ostenfelde i. W.